BIBLIOTECII
Palatul Cultural
A R A D.

Taxele poştale plătite în numerar, conform aprobărei date de Direcţiunea Generală P. T. T. Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ecke Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar I., Lonovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen" das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

144. Folge. Arad, Freitag, den 5. Dezember 1930. 10. Jahrgang

Der Gesetzentwurf

über Aufwertung des Getreides.

Bukarest. Das zwecks Aufwertung des Getreides zu erbringende Gesetz hat noch keine endgültige Fassung, da zwischen den Ministern Manoilescu und Madgearu ein großer Gegensatz besteht. Ueber einzelne Punkte soll angeblich doch bereits eine Einigung zustande gekommen sein. Demnach soll nebst anderen Maßnahmen auch die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Lei erfolgen. Diese Gesellschaft wird die Armee und sonstige staatliche Anstalten mit Getreide versorgen. Die Gesellschaft wird das Heruntersinken unter einen gesetzlich zu bestimmenden Preis zu verhindern haben. Auf diese Weise soll ein Mindestpreis für Getreide gesichert werden. Die dafür notwendigen Gelder werden durch eine Brotgebühr aufgebracht. Aus diesen Geldern sollen auch Ausfuhrprämien für hochwertiges Getreide verteilt werden. Die Getreideausfuhr ist an und für sich frei, die Exporteure sind aber verpflichtet, einem Syndikat anzugehören. Klar wird man erst sehen, wenn der Gesetzentwurf vor dem Parlament liegt. — Man befürchtet in sämtlichen Lagern, daß der Gesetzentwurf niemanden befriedigen wird.

Mit faulen Eiern

wurden die Liberalen in Großwardein beim Empfang beworfen.

Wie aus Großwardein gemeldet wird, hielten die Liberalen dort am Sonntag einen Kongreß, in welchem Vintila Bratianu und Duca erschienen waren. Als Duca zu sprechen begann, wurde sowohl er als auch Vintila von der Galerie aus mit einer völligen Salve von faulen Eiern beworfen und General Mosoiu wurde sogar verprügelt.

Später gelang es, die Eierwerfer ausfindig zu machen und der Polizei zu übergeben, worauf der Kongreß, dessen Besuch übrigens ein schwacher war, beendet werden konnte.

Die Handelsbilanz

Romäniens — aktiv.

Bukarest. Der romänische Außenhandel weist am 30. September ein Aktivum von 4,346 Millionen Lei auf. Der Wert der Einfuhr betrug diesen Angaben gemäß 17.051 (im Vorjahr bis zum gleichen Tage 21.819) Millionen Lei, der Wert der Ausfuhr 21.396 (18.518) Millionen Lei. Am gleichen Tage des Vorjahres war ein Passivum des Außenhandels von mehr als drei Milliarden Lei zu verzeichnen, das sich bis Ende des Jahres 1929 auf weniger als 1 Milliarde Lei vermindert hat.

Die Pensionsfrage

der ehemaligen öst. ung. Unteroffiziere.

Bukarest. Abgeordneter Krakalia verlangte vom Heeresminister die dringende Regelung der Pension der ehemaligen längerdienenden Unteroffiziere der öst. ung. Armee, da viele Tausende Unteroffiziere Not leiden, obwohl der romänische Staat im Sinne der Friedensverträge ihnen eine entsprechende Pension zu sichern verpflichtet ist. — Heeresminister Condeescu erklärte, daß die Forderungen jener Unteroffiziere, die ihre Ansprüche regelrecht anmelden, unbedingt erfüllt werden.

Die Regierung hat abgedankt.

Der König hat die Abdankung nicht angenommen. — Der Vorstoß Argetoianus abgewehrt. — Die Regierung bleibt einstweilen am Platze, nur der Justizminister scheidet aus. — Kampf gegen die drohende Diktatur.

Wir berichten an anderer Stelle über die heikle Lage, in welche die Regierung infolge der Erklärung Argetoianus geraten ist. Ueber die weiteren Folgen dieser Aktion Argetoianus sei hier berichtet:

Bukarest. Die Mironescu-Regierung hat die bewußte Erklärung Argetoianus als eine ihm von König Karl in den Mund gelegte Kundgebung des Mißtrauens betrachtet und tat, was eine verantwortliche Regierung in solchen Augenblicken tun muß, sie dankte ab. Der König hat die Abdankung nicht angenommen und versicherte Mironescu seines weiteren Vertrauens. Durch dieses Verhalten des Königs wurde Argetoianu bloßgestellt, da er die gewisse Erklärung in einer solchen Aufmachung abgab, daß man in ihm den Kurier des Königs ersehen mußte, der dem Lande den Willen des Monarchen kundgibt.

Die Regierung bleibt einstweilen am Platze und wird in ihrer bisherigen Art fortwursteln. Nur Justizminister Junian hat wegen der allzugroßen Streichungen an dem Ausgabeerfordernis seines Ministeriums abgedankt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch ausscheiden.

Bukarest. Die Parlamentarier sämtlicher Parteien sind von schwerer Unruhe befallen. Es schwirren Gerüchte in der Luft umher über eine drohende Diktatur. Der Diktator soll Argetoianu werden. Ein Kennzeichen für den Ernst der Lage ist, daß Vintila Bratianu, der sich auf sein Gut zurückgezogen hatte, in die Hauptstadt zurückkehrte und noch bezeichnender ist die Tatsache, daß der gew. liberale Minister Duca mit Minister Madgearu verhandelte. Ebenso verhandeln auch die Vertreter der Oppositionsparteien untereinander. Es wird der Zusammenschluß sämtlicher Parteien gegen die Diktatur und für die Rettung des Parlamentarismus vorbereitet. — Das Land steht vor Ereignissen von schicksalhafter Tragweite.

Wiedervermählung des Königs?

Königin Helene verläßt das Land? — Königin Maria fährt nach Belgrad.

Bukarest. Die Erklärung Argetoianus betreff der Scheidungsangelegenheit des Herrscherpaares hat in gewisser Hinsicht Klarheit geschaffen. Die Regierung hat nach Fühlungnahme mit den oppositionellen Parteien sich den Standpunkt des Königs zu eigen gemacht und betrachtet die Ehe König Karl mit der ehem. Prinzessin Helene von Griechenland für endgültig gelöst. Daraus folgend wird die verfassungsrechtliche Stellung Ihrer Majestät Helene durch ein neues Gesetz festgesetzt werden.

Bukarest. Wie „Cuvantul" zu berichten weiß, wird Ihre Majestät Helene demnächst auf längere Zeit ins Ausland reisen und Königin Witwe Maria reist mit Prinzessin Ileana nach Belgrad. Wie das genannte Blatt angibt, fahren die hohen Herrschaften deshalb außer Landes, um nicht Zeugen eines in allernächster Zukunft hereinfolgenden Ereignisses sein zu müssen. Dieses Ereignis soll die Wiedervermählung des Königs sein.

Von amtlicher Stelle werden diese Gerüchte als haltlose Unwahrheiten bezeichnet.

Sogar Poincare ist für die Revision

der Friedensverträge. — Die Besiegten sollen nur einmal sagen, was sie wollen.

Paris. Die neueste Sensation ist der im „Excelsior" erschienene letzte Aufsatz des gew. Präsidenten der Republik Poincare. In diesem Aufsatz erklärt Poincare, daß die Siegerstaaten zu einer Revision der Friedensverträge bereit sind. Die besiegten Länder verlangen immer lauter die Revision und so muß diesem Verlangen auch entsprochen werden, nur sollen die Besiegten endlich doch einmal herausſagen, was sie verlangen.

Man hätte es nie für möglich gehalten, daß Poincare, der besonders Deutschland gegenüber einen unversöhnlichen Standpunkt einnahm und die Friedensverträge bei jeder Gelegenheit als unantastbar bezeichnete, sich offen für die Möglichkeit einer Revision bereit erklärte. Poincare spielt auf der Bühne der Geschehnisse heute kaum mehr als die Rolle des komischen Alten, den niemand um seinen Rat befragt, der überall zu spät kommt und den niemand mehr ernst nimmt. Es ist die Tragik des alten Komedianten, der nicht rechtzeitig von der Bühne verschwinden will. Sein Haßfriede, den er in blinder Vermessenheit und Wut als ein ewiges Werk einschätzte, erkennt er schon selbst als Flickwerk und meint, daß man durch kleine Aenderungen das wackelige Gebäude retten könne. Sein großer Widersacher Clemenceau, mit dem ihn nur der Haß von allem Deutschen vereinte, war glücklicher. Er ist gestorben, ehe noch sein Werk vernichtet ist. Gegen Poincare scheint das Schicksal weniger gnädig zu sein, denn es läßt ihn am Leben, um den Zerfall seines Werkes mitansehen zu müssen.

Die Getreidepreise

ziehen an.

Braila. Die Getreidepreise zeigen in den letzten Tagen eine steigende Tendenz. Hafer ist von 21.500 auf 24.500 Lei und Kukurutz bereits auf 27.000 Lei pro Waggon gestiegen. Die Nachfrage ist ziemlich groß. Die Produzenten halten aber — in der Hoffnung auf höhere Preise mit dem Angebot zurück.

Blutige Kundgebungen

der Kaufmannschaft in Bukarest.

Bukarest. Der vom Landesverband der Kaufleute für den 1. Dezember angekündigte eintägige Proteststreik hat tatsächlich stattgefunden. Die streikenden Kaufleute versammelten sich in einem Saal, wo heftige Reden gehalten wurden. Nach der Versammlung veranstalteten ungefähr 500 Kaufleute unter Führung der Verbandsleitung einen Protestumzug. Als die Kaufleute ein Geschäft sahen, das trotz der Vereinbarung nicht geschlossen war, schlugen sie die Schaufenster ein und wollten das Geschäft zerstören. Die Polizei trat in Tätigkeit. Es gab mehrere Verwundete, unter ihnen der Präsident des Kaufmännischen Verbandes. — Ein ernstes Zeichen der Zeit, wenn sogar die Kaufleute streiken, auf die Straße ziehen und von der Polizei blutig geschlagen werden.

Der 10-prozentige Nachlaß

für pünktliche Zahlung der Globalsteuer.

Bukarest. Senator Apostol Popa stellte im Senat an den Finanzminister die Anfrage, was mit dem Gesetzentwurf über die 10-prozentige Herabsetzung der Globalsteuer für pünktliche Steuerzahler geschehen sei, der im Vorjahr vor der Kammer votiert wurde. Der Entwurf sei bisher dem Senat nicht vorgelegt worden. Er möge möglichst bald zur Abstimmung gebracht werden, damit er dem Versprechen des seinerzeiten Finanzministers Madgearu gemäß noch heuer in Kraft treten kann. Die Anfrage Senator Popas wird hoffentlich Klarheit in diese Angelegenheit bringen. Allem Anscheine nach wird die Regierung aber entweder die Vorlegung oder die Annahme des Entwurfs im Senat verhindern.

Ein gew. ung. Kommunist

Führer der Verschwörung in Rußland.

Berlin. Wie aus Moskau bekannt wird, ist der ehemalige ungarische Volkskommissär und spätere Ingenieur in Rußland, Dr. Alexander Kerteß das eigentliche Haupt der Verschwörung gegen die Sowjetherrschaft. Kerteß ist demzufolge auch Hauptangeklagter in dem Hochverratsprozeß, welcher gegenwärtig in Moskau verhandelt wird. Kerteß war während der kommunistischen Herrschaft in Ungarn Leiter der wichtigsten Industriebetrieben. Nach dem Zusammenbruch der roten Herrschaft in Ungarn flüchtete er nach Rußland, wo er Jahre hindurch eine wichtige Rolle als kommunistischer Führer spielte. Die Erfahrungen, die er mit dem Kommunismus machte, müssen recht bittere sein, da Kerteß mit zahlreichen anderen Ingenieuren einen Bund zum Sturze der Sowjetmacht gründete.

In Lugosch wurde der 23-jährige Schriftsetzer Josef Balo von 2 Zigeunern überfallen, die ihm durch einen Revolverschuß eine Verletzung beibrachten, an welcher er gestorben ist.

—

Der ehemalige Notär, N. Irsay hat sich in Lugosch am Friedhof erhängt. Er hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

—

Laut amtlicher Feststellung gibt es in Temeschwar 4000 Arbeitslose, die von der Stadt unterstützt werden.

In Bukarest wurde der Invaliden-Oberst Teiusianu, der Spottverse auf den König und seine Familie schrieb, wegen Majestätsbeleidigung festgenommen. Teiusianu stand schon einmal wegen Verspottung der Behörden vor Gericht.

—

Der Magyarlaposer Müller Alexander Grigoricza wollte mit seiner Familie in einem Kahn die Szamosch übersetzen. Der Kahn kippte um und die Familie ertrank.

Mittwoch abends wurden drei betrunkene Bobroger Einwohner, die von Klausenburg nach Hause gingen, vom Bukarester Schnellzug überfahren.

—

Der Billeder Komposessorat versiziert am 7. Dezember einen ausgemusterten Mangoliza Eber.

—

Die Eisenhändler wollen einen Landesverband der Eisenhändler gründen zur Wahrung ihrer Interessen.

Der türkische Außenminister Ruschdi Tevfik ist nach mehrtätigen Verhandlungen mit dem italienischen Außenminister Grandi aus Rom abgereist und fährt nach Sophia.

—

In Znaim wurde Franz Ellinger, der den Gendarmeriefähnrich Florian und seine Frau ermordete, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

—

In Faris wurde am Sonntag in Anwesenheit des Regionaldirektors Sever Bocu und des Komitatspräfekten Dr. Boleantzu das Heldendenkmal enthüllt.

—

Der Dettaer 79-jährige Bewohner Friedrich Wechsler hat sich aus unbekannten Gründen am Hausboden erhängt.

—

In Lippa wird am 14. Dezember die griech.-ort. Kirche unter Mitwirken mehrerer Arader und Banater Gesangvereine eingeweiht.

—

Dem Tschakowaer Kaufmann, Franz Zimmer wurden aus seiner Wohnung 6000 Lei gestohlen. Der Einbruch wurde wahrscheinlich von einem Hausdieb verübt.

—

Der zur Lupu-Partei gehörende Abgeordnete Pohoatza veruntreute 20 Millionen Lei und entfloh. Für den Ergreifer dieses sauberen Volksvertreters wurden 50.000 Lei Prämie ausgesetzt.

—

Der Kommunist Peter Töpfer, Mitglied des Temeschwarer Stadtrates, hat sich durch Sitzenbleiben bei Hochrufen auf den König der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und wurde deshalb verhaftet.

In Düsseldorf kam es bei einem Demonstrationsumzug zwischen Hitler-Leuten und Kommunisten zu einem blutigen Zusammenstoß. 3. Nationalsozialisten und 4 Kommunisten blieben mit schweren Stichwunden auf dem Schauplatz zurück.

—

Der Neuvanader Landwirt Anton Massona ist derart unglücklich gefallen, daß er sich den Arm gebrochen hat und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Wichtige Änderungen bei der Ausfolgung von Auslandpässen.

Wir berichteten kurz über den Zirkularbefehl des Heeresministeriums an die Cercul de Recrutare, bezüglich der Ausfolgung von Bewilligungen für Auslandspässe, wollen aber dem Wunsche vieler militärpflichtiger Leser nachkommen und die ganze Verordnung bringen.

Pässe erhalten:

1. Die jungen Leute im Alter von 19—21 Jahren, die freiwillig Militärdienst geleistet haben;

2. Die jungen Leute im Alter von 19 Jahren, welche Militärdienst noch nicht geleistet haben, aber in die Militärlisten eingetragen sind (gleichgiltig ob sie Matura haben oder nicht) unter der Verpflichtung, dem Cercul de Recrutare ihren Aufenthaltsort im Ausland bekanntzugeben;

3. Den jungen Leuten im Alter von 20 Jahren, die in die Militärlisten eingetragen sind und zur Assentierung kommen sollen (vor Beginn der Arbeiten der Assentkommission) mit der Verpflichung, zur Assentierung beim Cercul de Recrutare oder bei den Assentkommissionen der romänischen Legation im Auslande zu erscheinen;

4. Denjenigen jungen Leute, die bereits assentiert sind, die kein Einjährigenrecht haben, werden Pässe nur zwecks Reisen im Interesse der Gesundheit und nur in der Zeit von der Assentierung bis zum Einrückungstermin ausgefolgt. Der Paß wird nur für einen bestimmten Termin mit der Verpflichtung ausgefolgt, daß der junge Mann dem Cercul de Recrutare seine genaue Adresse im Auslande angibt;

5. Jene jungen Leute, die vor den Assentkommissionen erschienen und sich in einer der folgenden Situationen befinden: die Einjährigen, die Studienurlaub erhalten haben; die provisorisch als Familienerhalter Enthobenen; die ärztlich Enthobenen in den sieben Jahren bis zur Revision; die Militärdienst-Untauglichen; diejenigen, die Militärdienstaufschub erhalten haben, weil ein Bruder Militärdienst leistet, für die Dauer dieses Aufschubes;

6. Diejenigen Männer im Alter von 21—41 Jahren, die Militärdienst geleistet haben und sich in einer der folgenden Situationen befinden: Die Einjährigen, die Militärdienst geleistet haben, und vorzeitig entlassen wurden; diejenigen, die ihren Militärdienst vollständig geleistet haben und entlassen wurden.

Keine Pässe erhalten:

1. Diejenigen, die bedingungsweise dispensiert wurden, weil sie Priesterseminare, theologische Fakultäten oder Rabbinerseminare usw. besuchen.. Ausgenommen die Seminaristen, welche studienhalber ins Ausland geschickt werden und den nichtchristlichen Kulten Angehörende zwecks Erhaltung der Gesundheit;

2. Diejenigen, die zur Assentierung sich nicht gemeldet haben oder Deserteure (bis zum Alter von 50 Jahren);

3. Die jungen Leute, welche Militärdienst leisten;

4. Diejenigen, welche ihre Militärlivrete nicht vidiert haben (bis zur Klärung dieser Situation);

5. Diejenigen, die einer Einberufung zur Waffenübung nicht nachgekommen sind;

6. Die vom Militärdienst Enthobenen, die später für diensttauglich befunden und zur Waffendienstleistung einberufen worden waren;

7. Diejenigen jungen Leute, die assentiert sind, und im betreffenden Jahre einrücken sollen (mit Ausnahme derjenigen im ersten Teile der Verordnung unter Punkt 4);

8. Diejenigen jungen Leute, die Militärdienst leisten und ärztlichen Urlaub erhalten haben (mit Ausnahme einer speziellen Bewilligung des Kriegsministeriums);

9. Diejenigen jungen Leute, die Militäraufschub für Studien im Inlande erhalten haben;

10. Diejenigen, die Militärdienst geleistet haben und im betreffenden Jahr eine Waffenübung zu leisten haben;

11. Diejenigen, die ihre Militärdienstleistung begonnen haben, aber als überzählig im Kontingent entlassen wurden und für die Dauer der Dienstleistung des Kontingentes zur Disposition des Kriegsministeriums stehen.

Diejenigen, die zwecks Erhaltung ihrer Gesundheit ins Ausland reisen wollen, werden vom Arzt der nächstliegenden Division untersucht, der über die Notwendigkeit der Reise entscheidet.

Wer mit einer Entscheidung des Cercul de Recrutare nicht zufrieden ist, kann sich an das Kriegsministerium (Serviciul Recrutarii) wenden, das die Entscheidung abändern kann.

Freispruch in einem 100-Millionen-

Steuerverheimlichungsprozeß.

Vor ungefähr 2 Jahren wurde gegen die Zuckerfabrik in Marosvasarhely das Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet. Das Finanzministerium entsendete eine aus höheren Beamten bestehende Kommission, die nach mehrwöchiger Untersuchung die Feststellung machte, daß die Fabrik den Staat um große Steuerbeträge betrogen habe und es wurde der Fabrik eine Strafe von 100 Millionen Lei auferlegt.

Gleichzeitig leitete die Staatsanwaltschaft auf Grund einer amtlichen Anzeige die Strafuntersuchung ein und verhaftete 3 Direktoren. Die Direktoren wurden bald enthaftet. Später wurden sie vom Gerichtshof freigesprochen, da aus den Büchern erwiesen wurde, daß die Fabrik keinen Steuerschwindel begangen habe.

Die kön. Tafel von Marosvasarhely hat dieses Urteil gutgeheißen und verpflichtete den Staat zur Tragung von über 100.000 Lei Spesen.

Wir befaßten uns mit dieser unserem Interessenkreise entfernter gelegenen Angelegenheit aus dem Grunde so ausführlich, um darauf hinweisen zu können, wie bei uns Amtspersonen im Namen des Finanzministeriums vorzugehen pflegen und auch ganz ungestraft vorgehen dürfen. Man verdächtigt ganz ohne Grund einen beliebigen Steuerzahler, daß er einen Schwindel begangen habe. Nicht jedem stehen solche Hilfs- und Geldmittel zur Verfügung wie einer mächtigen Zuckerfabrik, und gar mancher wird zugrunde gerichtet, weil irgendein Finanzer, der fast die Hälfte der Strafe an Provision erhält, verdienen will.

—

Einen strengen Winter

prophezeien uns die Tiere.

Es gibt in der Tierwelt bekanntlich immer untrügliche Propheten, die uns auf lange Sicht hinaus über Gestaltung des Winters einen Fingerzeig geben. So wurde vor einem Jahre berichtet, daß nach Beobachtungen eines Kanadiers die Hamster ihr Winterquartier unter der Erde nur wenige Zentimeter tief gegraben und sich nur spärlich Wintervorrat zugelegt haben. Der Landwirt deutet diese Vorsichtsmaßregel dahin, daß ein milder Winter bevorstehe, was auch der Fall war, im Gegensatz zum vorletzten Winter, vor dessen Beginn sich die Tiere metertief unter die Erde eingebuddelt und ganze Kornkammern, mit Stroh ausgelegt, aufgespeichert hatten.

In diesem Jahre sind die Hamster etwa einen halben Meter tief in der Erde und man schließt, daraus, daß ein strenger, wenn auch nicht abnorm strenger Winter zu erwarten ist.

Von einem Jäger wird mitgeteilt, daß das Wild ähnlich wie vor zwei Jahren sehr früh ein außerordentlich dickes Haarkleid bekommt. Auch diese Anzeichen bestätigen die Vermutung, daß der kommende Winter zumindest winterlicher sein wird als im vergangenen Jahre.

Ermäßigung der Aerztehonorare.

Die Czernowitzer Aerzte haben in Anbetracht der ungünstigen Wirschaftslage und schlechten Situation in welcher sich ein Teil der Aerzte befindet, beschlossen das Honorar um 30% zu ermäßigen.

Der Bazillus

der Kinderlähmung entdeckt?

Aus Newyork wird berichtet: Der wissenschaftliche Mitarbeiter des „Bell Telephone"-Laboratoriums Francis G. Lukas teilt mit, daß es ihm gelungen ist, den Erreger der Kinderlähmung, jener furchtbaren Krankheit, die bekanntlich in den letzten Jahren auch in West- und Mitteleuropa zahlreiche Opfer gefordert hat, zu entdecken. Der Gelehrte photographierte mit Hilfe eines Mikroskopes, das mit einem Ultraviolettstrahlenfilter ausgestattet war, einen Blutstropfen, der von einem von der Krankheit befallenen Patienten stammte. Auf der Platte zeigte sich ein stäbchenförmiges Gebilde, das bisher in derartigen Präparaten nie gefunden worden war und das sich auch nach der Meinung mehrerer anderer Fachärzte als der lang gesuchte Erreger der Kinderlähmung erweisen dürfte.

Das größte Schiff der Welt

Aus London wird gemeldet: Der derzeit im Bau befindliche neue Ozeandampfer der Cunard-Line, der 73.000 Tonnen Wasserverdrängung und 300 Meter länge betragen soll, wird das größte bisher gebaute Schiff der Welt sein. Die Baukosten werden auf rund viereinhalb Millionen Pfund Sterling geschätzt. (3500 Millionen Lei.) Von Regierungsseite wurde zum Bau des Schiffes ein größerer Betrag beigesteuert.

Tiefe englische u. Sportkinderwagen
Kinderstühle, Kinderspielzeuge, zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen bei Firma Hegedüs in Arad

Ratten als Elektrotechniker

Nach der Elektrifizierung der Ostlondon-Strecke der Londoner Vorortbahn hat man interessante Beobachtungen über das Verhalten der Ratten gegenüber der Stromleitungsschiene gemacht. Die Ratten, die in dem auf der Strecke liegenden Themsetunnel recht zahlreich sind, wurden zu Anfang in großen Massen durch die Berührung der Stromschiene getötet. Im Laufe der Zeit scheint sich aber die Gefährlichkeit dieser Schiene unter den Tieren herumgesprochen zu haben, und man kann jetzt gelegentlich Ratten sehen, die mit äußerster Vorsicht, geduckt und mit eingezogenem Schwanz, unter der Leitungsschiene durchkriechen.

30 Erfrorene

in Amerika.

In unserer letzten Nummer berichteten wir bereits über die schreckliche Kältewelle und Schneestürme, welche über die Vereinigten Staaten von Nordamerika hereingebrochen sind. Laut einer Radiomeldung aus Newyork dauern dieselben an, der Eisenbahnverkehr ist teilweise gehemmt und in den letzten 24 Stunden sind 30 Menschen erfroren.

Rußland fälscht

sein eigenes Geld.

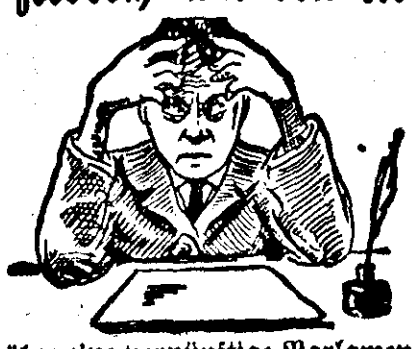
Newyork. Die amerikanischen Banken sind auf einen ungeheuren Schwindel der russischen Regierung draufgekommen. Es sind Rubelnoten im Umlauf mit doppelten Nummern und Seriennummern. Die russische Regierung druckt also doppelt soviel Geld, wie sie laut amtlicher Erklärung zu drucken vorgibt. Diese Wahrnehmung hat zur Folge, daß die amerikanischen Banken russisches Geld nicht mehr annehmen.

Todesfall. In Hatzfeld verschied im 65. Lebensjahre Frau Elisabetha Heinrich geb. Jung die Mutter des Hotelliers Nikolaus Michels.

Musikinstrumente.

Bauern kommt, ich mach' ne Wette,
Trompeten, Trommeln und auch Klarinett,
Sowie Instrumente aller Sorten,
Zum Gebrauch in Schwabenorten
Sind nur bei Georg Huber, Temeschwar,
Herrengasse 18, allein zu haben, fürwahr;
Denn dort findest Du bei Gott,
Auch das prächtigste Fagott;
Mandolinen, Oboen und auch Geigen,
Geh' mal hin und laß' dir's zeigen!

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine vernünftige Parlamentsinitiative, die leider um 10 Jahre zu spät gekommen, aber immerhin zu begrüßen ist. In kürzester Zeit soll nämlich ein Gesetzentwurf im Parlament eingebracht werden, der aus Sparsamkeitsrücksichten alle Eisenbahnsalonwagen der Minister, wie auch alle überflüssigen staatlichen Autos abschafft. Damit soll das erreicht werden, daß die Herren nicht auf des Volkes, sondern auf eigene Kosten spazierenfahren. Leider ist dieses Sparsystem zu spät gekommen u. wird uns nicht mehr viel nützen, weil die Zeit nicht allzuferne ist, wo wir alle betteln gehen müssen. Es frägt sich nur: wohin...?

—

— über die Feststellung des reichsdeutschen Kriegsministers Gen. Groener: Mit Ausnahme der Mittelmächte (Deutschland, Oesterreich und Ungarn) rüstet seit dem Kriege jeder Staat mehr als früher und ist der Friedensstand der Armeen schon weit überschritten. Groener sagt weiter: Früher betonte man immer, daß zuerst Deutschland abrüsten muß, dann wird die ganze Welt abrüsten... Deutschland hat abgerüstet, hat 6 Millionen Gewehre, 130.000 Maschinengewehre, 60.000 Kanonen, 15.700 Flugmaschinen, 27.700 Flugmaschinenmotore, 545 Flugmaschinen- und 30 Luftschiff-Schupfen vernichtet und alle andere Länder haben seit dieser Zeit nur aufgerüstet. Man sabotiert direkt die Abrüstung und lacht im geheimen darüber, daß es Leute gibt, die daran glauben.

—

— über das so viel versprochene Sparsystem und Reduzierung des Budgets unserer Regierung. Wochen hindurch hörte man nichts anderes als große Pläne, darüber, wie unsere Landesväter sparen und die Steuern reduzieren werden. Selbst Se. Majestät, unser König hat angeordnet, daß die Ausgaben um mindestens 6 Milliarden reduziert werden müssen, weil das Volk nicht in der Lage ist die hohen Steuern zu tragen. Bei der Zusammenstellung des Kostenvoranschlages wollte aber kein Minister in seinem Ressort mit dem Sparen beginnen und jeder drohte mit Abdankung, wenn man seinem Ministerium nicht den „nötigen" Betrag zur Verfügung stellt. Nachdem unser Land aber seelisch mit den einzelnen Ministern oder umgekehrt, die einzelnen Minister mit ihren Stellen so verwachsen sind, daß eine Trennung undenkbar ist, so konnte der Kostenvoranschlag insgesamt um knapp zwei Millionen Lei reduziert werden. Dies ist eine derart minimale Summe, daß es nicht einmal der Rede wert ist davon zu sprechen, weil man eben nicht weiß, welche Steueragenten oder sonstige Staatsangestellten im kommenden Jahr das zehnfache unterschlagen werden.

—

— über das „Senfpflaster" welches die neue Telefongesellschaft den Arader Telefonabonnenten auf die brennende Wunde klebt... Der neue Postbezirksinspektor erklärte nämlich, daß die Stadt Arad eben deshalb, weil sie die miserabelste Telefonzentrale im ganzen Lande hat, an erster Stelle eine automatische Zentrale bekommt. So weit wäre ja alles in Ordnung. Es heißt aber weiter: daß mit dem Bau derselben „wahrscheinlich" im Jahre 1932 begonnen und wenn alles gut geht, derselbe in 1933 beendet wird... Bei der Kurzlebigkeit die heutzutage nicht nur auf politischem sondern auch wirtschaftlichem Gebiete herrscht ist dies eine kleine Ewigkeit und wenn die Wirtschaftskrise noch ein-zwei Jahre anhält wird die automatische Telefonzentrale nach 3 Jahren deshalb nicht errichtet werden, weil jeder geschäftlicher Verkehr stockt und niemand nichts mehr zu telefonieren hat.

Willscht Du jetzt zur Weihnachtszeit
Für Deine Lieben a großi Freid',
So fahr noch schnell in die Stadt do nin
Und kaaf beim Josef Feßl in!
Dort kriegscht Leinet, Stoff und Seid
For reicht un for arm Leit,
A jedi kriet, was er nor will,
Gutes un Scheenes, un 's koscht net viell
Modewarenhaus Josef Feßl
Temeschwar, Josefstadt, Fröhligasse 48.

Wohin ist der alte Bauernvereinsgeist

verschwunden?

(***) Mit heißem Kopf u. geballten Fäusten bin ich am Sonntag aus unserem Bauernverein weggegangen. Ich bin Mitglied des Vereins, trotz aller Bemühung, daß man mich als letzten, aufrechten Bauernvereinler draushaben will, damit der Knechtgeist einstimmig beschließen könne, was man ihm von Temeschwar als Ueberzeugungsheu vorwirft, um nach entsprechendem Wiederkäuen als „begeisterter" Beschluß angenommen zu werden. Gewohnt meine Meinung offen, wie es einem deutschen Manne geziemt, zu äußern, habe ich am Sonntag, als der J. Weh-Artikel im „Banater Landwirt" im Verein verlesen und mir mit Triumph-Geheul hingeschoben wurde, meinen Hut genommen und bin gegangen, um wegen meiner freien Meinungsäußerung von einigen verblendeten Rohlingen nicht am Ende noch geprügelt zu werden. Ich will den Berufsgenossen meines Ortvereines aber vor der Oeffentlichkeit meine Meinung schrankenlos äußern.

„Als wir vor 4 Jahrzehnten als junge Bauern den Bauernverein gründeten, dachten wir an einen von Intelligenzlern beratenen, doch von Bauern geführten Verein. Lange Jahre hindurch haben auch verschiedene Bauernführer nicht nur in den Versammlungen das Wort geführt, sondern auch auf die innere Gebarung starken Einfluß genommen. Der Bauernverein war in jener so schönen Zeit ein wirklicher Verein für Bauern und Bauerninteressen. Wäre in diesem Sinne weiter gearbeitet worden, wo stünde heute der Bauernverein? Allmählich bemächtigte sich aber unseres nicht nur bäuerlichen, sondern auch von deutschem Geiste beseelten Vereines ein fremder Geist. Das offene Manneswort wurde verübelt u. die freie Meinungsäußerung unterbunden. Der Schwabe, leicht reizbar und empfindlich, brauchte nicht viel, um sich zurückzuziehen. Nach der Reihe fielen wertvolle Kräfte ab, sowohl vom Bauernverein, als von der „Bauernbank". Immer seltener redeten Bauern in den Versammlungen und der Einfluß der Bauernschaft auf die innere Gebarung des Bauernvereins war fast Null gleich geworden. Der alte Bauernvereinsgeist war entwichen. Der von Ströbel und den vielen selbstlosen Bauernkämpfern gegründete Verein diente in der Hauptsache Zwecken, die nur jener Mann kennt, der sich heute als Gründer und Behüter des Bauerndereins hinstellt. Durch Umwandlung des alten Bauernvereinsgeistes wurde der Bauernverein immer schwächer, denn die Glieder verließen in Massen einen Organismus, von dessen Wirken sie nichts Gedeihliches mehr erhofften.

So stand es mit dem Bauernverein vor dem Kriege. Nach dem Kriege ist es noch schlimmer geworden. Heute ist der Landwirtschaftsverein heißende Bauernverein nur mehr ein Gerippe im Vergleich zu dem lebenskräftigen Organismus, den wir Alten als begeisterte und berufsstolze Bauern vor Jahrzehnten gründeten in der Zuversicht, daß das damals uns zart dünkende Bäumchen zum mächtigen Baume heranreifen wird, dessen Früchte unsere Kinder und Kindeskinder genießen und den segenspendenden Baum aus Dankbarkeit liebevoll hegen werden. Mit Trauer und Zorn sehen wir Gründer aber, daß das Bäumchen, veredelt durch Begeisterung und naturwüchsiges bäuerliches Standesbewußtsein, zum armseligen Treibhausmißgewächs geworden ist. Das Bäumchen unserer Hoffnung mußte mißraten, weil es nicht mit dem Nährstoffen der Liebe, sondern durch die Giftstoffe des Hasses, der Hoffart, des Eigennutzes und der Herrschsucht gedüngt und begossen wurde. Es fristet sein kümmerliches Leben nur durch die Vertrauenskundgebungen von Ahnungslosen u. Geistesträgen. Der Bauernverein ist von einer deutschen Eiche zur Schmarotzerpflanze geworden.

Sie dürften aber nicht ahnungslos, noch geistesträg sein, die dem Grabwächter der Bauernvereinsidee da wie willenlose Knechte huldigen; die in dumpfer Gleichgültigkeit dahinleben und nur dann aus der Fassung geraten, wenn ein greifbar lügnerischer Artikel zum Schutze des gewissen Mannes erscheint. Diese Stützen eines todkranken Systems bedenken nicht, daß sie durch ihr knechtisches urteilsloses Verhalten, nur um für einen Mann den Schein retten zu helfen, den reichlich 90 Prozent Bauern und Kleinbauern, die außerhalb des Bauernvereins stehen, ins Gesicht schlagen und sie mißachten. Denn, das müßten doch auch die ahnungslosesten Bauernvereinsmitglieder wissen, daß die außerhalb des Bauernvereins stehenden Bauern, Kleinbauern und Kleinhäusler sich fast restlos wegen des im Bauernverein herrschenden Geistes fern halten. Diesen Geist vertritt in der Zentrale der gewisse Mann und sein schreib- und rednechtischer Klüngel. Und in den Dörfern vertreten diesen Geist jene hohlköpfigen und aufgeblasenen Geschöpfe, die infolge ihrer Ungehobeltheit und sträflichen Unwissenheit die Leute abekeln vom Verein, um im engbegrenzten Kreise ebenso herrschen zu können, wie ihr „Heiliger" von Temeschwar aus sie beherrscht.

Fühlen die heutigen Mitglieder des Bauernvereins nicht, daß ein Bauernverein, als Bauernmagnatenklub eine Verhöhnung der Bauernvereinsidee ist? Fühlen die Mitglieder des Bauernvereins nicht, daß sie sich vor aller Welt verächtlich machen, wenn sie durch ihr knechtisches Verhalten das unglückselige System beim Bauernverein verlängern? Fühlen die Bauernvereinsmitglieder nicht soviel Standesbewußtsein und Standesehre in sich, um es zu ermessen, daß ein Bauernverein nicht dazu da ist, ein wipfeldürres und wurzelfaules Oberhaupt durch heuchlerische Vertrauenskundgebungen in seinem Wahnglauben als Bauernbeglücker zu bestärken, sondern daß ohne Rücksicht auf die Eitelkeit von einzelnen Personen den außerhalb des Bauernvereins stehenden Bauernmassen durch Aenderung des Systems der Beitritt und die Mitarbeit am Verein ermöglicht werden muß? Soll der Bauernverein auch weiter nur ein geschlossener Klub bleiben, in welchen nur solche Mitglieder aufgenommen u. verbleiben dürfen, die jede Kritik verdammen u. den Grabwächter der Bauernvereinsidee als Schöpfer und Erlöser feiern? — Alter herrlicher Bauernvereingeist, wohin bist Du verschwunden?

—

Die Calarasi cu schimb

dürfen nicht selbst ihre Uniformen kaufen

Gemäß dem Erlaß des Heeresministeriums, Generalinspektorat der Kavallerie, Nr. 57.000/1930, wird allen Jünglingen des Kontingentes 1931 und jenen der früheren Jahrgänge, die für die Truppen „cu schimbul calare" rekrutiert worden sind, zur Kenntnis gebracht, daß ihre Ausstattung vom Heeresministerium, gegen Rückerstattung des Kostenpreises, besorgt werden wird.

Dies geschieht zu dem Zwecke, damit all diese Soldaten in der gleichen Weise und unter den besten Bedingungen ausgestattet werden. Die erwähnten Jünglinge sollen sich daher die Ausstattung nicht selbst besorgen, wie dies in den früheren Jahren der Fall war, damit sie die Kleider auch benützen können.

Selbstmord

eines Hungerkünstlers.

In Berlin wurde der Hungerkünstler Jolly in seiner Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Jolly, der mit dem bürgerl. Namen Glückmann hieß, war der erste, der durch Rekordhungern Geld zu verdienen suchte. In Kreisen seiner Freunde glaubt man, daß er das Opfer von Erpressern geworden ist. Er hat sich während seines Kunsthungers Schokolade in seine Zelle schmuggeln lassen, wovon einige Personen wußten, die ihre Kenntnisse dazu benützten, um an Jolly immer wieder mit Geldforderungen heranzutreten.

Todesfall. In Persamosch ist im 75. Lebensjahre der pensionierte Pfarrer Karl Grünn gestorben. Er wurde im Jahre 1878 zum Priester geweiht, wirkte als Kaplan in Großjetscha, Orzydorf, Deutschzernya und Gertianosch. Von dort wurde er zum Pfarrer von Deutschbokschan ernannt. Nach Wechslung mehrerer Pfarren wurde er nach Haulik übersetzt, wo er während 18 Jahren bis zu seiner im Jahre 1928 erfolgten Pensionierung wirkte. Er wurde unter großer Teilnahme begraben.

Halt!

Nicht vorbeigehen, ohne sich das

Mode-Schnittwarengeschäft

Baumwinkler und Marx

Temeschwar, Fabrik, Andrassystraße 24, angesehen zu haben. Jeder Einkauf bei uns bedeutet eine

Ersparnis, denn wir lassen uns von niemandem unterbieten. Benutzet die Gelegenheit.

Telephon 22—64. (3)

Am Tage Monopoldetektiv,

in der Nacht Schmuggler und nachher verhaftet er seine Kollegen um sie zu erpressen.

Ein interessanter Prozeß wird demnächst in Arad stattfinden. Der früher in Arad, jetzt in Temeschwar stationierende Monopoldetektiv Dragomir Nedomacski hat 4 Monopolinspektore angezeigt, mit welchen er zusammen gewisse Geschäfte machte, sich aber später mit ihnen entzweite.

Aus den Akten stellen sich gar merkwürdige Dinge heraus.

Einerseits war nämlich Nedomacski Monopoldetektiv, andererseits aber schmuggelte er große Warenmengen wie Seide und Zigaretten, oder wenigstens ließ er durch andere schmuggeln. Er begnügte sich aber mit dem Gewinn nicht, sondern nahm die Schmuggler in den nächsten Tagen noch als Monopoldetektiv fest und ließ sie zu hohen Geldstrafen verurteilen, wovon er natürlich stets seinen Teil hatte.

Gegen Nedomacski wurden schon öfters Anzeigen erstattet, doch scheinen an seinen Manipulationen auch höhere Persönlichkeiten beteiligt gewesen zu sein, so daß er stets mit einem Verweis oder mit einer geringen Strafe davonkam. Der Prozeß wird nun sicherlich pikante Details über den Monopoldetektiv-Schmuggler-Agent provokateur bringen der auch viele Schwaben aus der Umgebung von Arad und Temeschwar ins Unglück stürzte.

Das Gleichgewicht Europas hängt von Rußland ab,

sagt Ministerpräsident Mironescu.

Bukarest. Bei dem üblichen Empfang der Pressevertreter äußerte sich Ministerpräsident Mironescu über die zukünftige Gestaltung der europäischen Lage Europas folgend: „Der Angelpunkt der europäischen Politik ist heute die Frage der Abänderung der Friedensverträge. Zwei Mächtegruppen stehen sich einander gegenüber: die eine verlangt die Abänderung der Friedensverträge, die andere hält an der Unantastbarkeit der Friedensverträge fest. Alles hängt davon ab, auf welche Seite sich Rußland stellt. Die russische Regierung hat sich bisher für keine Partei erklärt. Im Augenblick, wo Rußland offen Partei ergreift, muß mit wichtigen Aenderungen gerechnet werden."

Die anwesenden Pressevertreter waren höchst erstaunt über das Gehörte. Mironescu hat offen zugegeben, daß die Revision der Friedensverträge eine greifbar gewordene Sache ist. Bisher wurde diese Frage stets als Phantasie bezeichnet.

—

Die Oststaaten stehen vor dem Zusammenbruch,

sagt ein englisches Blatt.

London. Die Zeitschrift „News Stateman" bringt einen Aufsatz über die Verhältnisse in den Oststaaten u. stellt fest, daß der Balkan vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehe. Die Lage ist im Osten nicht nur aus den allgemeinen weltwirtschaftlichen Ursachen eine verzweifelte, sondern auch darum, weil die staatliche Wirtschaftspolitik der östlichen Länder eine ganz verkehrte ist. Ausländische Anleihen helfen nicht viel, denn es wird zuviel Geld zu Heereszwecken verwendet. Romänien habe z. B. mehr Generale als Frankreich. In Jugoslavien wird auch zuviel zu Rüstungszwecken verausgabt. Ein Teil der ausländischen Anleihen sowie der Staatseinnahmen verschwindet, wie Wasser durch ein Sieb rinnt. — Wenn nicht eine gründliche Aenderung im System kommt, ist eine wirtschaftliche Katastrophe bei den Oststaaten zu befürchten.

Zuckerbarone

Im „Czernowitzer Morgenblatt" schreibt L. L. folgenden beachtenswerten Artikel:

So süß das Produkt der Zuckerindustrie ist, so bitter ist die Atmosphäre, die sich um die Zuckerbarone und deren Widersacher ausbreitet. Seit Jahr und Tag beschäftigt die Oeffentlichkeit das „Zuckerthema", und seine Behandlung ist ebenso unangenehm wie die ewigen Affären, die im Zusammenhang mit den Zuckerindustrien die Bevölkerung dauernd belästigen. Bald gibt es irgend einen Steuerhinterziehungsskandal, bald einen häßlichen Kampf mit den Zuckerrübenbauern, oder es platzt irgend eine Bombe, die einen Diebstahl bei der Zuckerrübenübernahme umfaßt, oder die einzelnen Industriellen und ihre Handlanger gehen gegeneinander mit „Granaten" los, deren Explosion die Luft verpestet.

Am interessantesten ist aber noch die Einstellung der Regierung und einer ganzen Anzahl von Politikern zu den diversen Vorfällen, eine Einstellung, die unsere ganze Verwaltung charakterisiert und das Vorherrschen einer Hintertreppenpolitik mit parteipolitischen Verknüpfungen von wirtschaftspolitischen und persönlichen Interessen zum Ausdruck bringt. So die Situation seit zehn Jahren. Daß ein Teil der Bukarester Presse und zwar ganz bestimmte Blätter in diesem Hexenkessel sich zurecht finden und dabei auf ihre Rechnung kommen, ist auch eine Krankheitserscheinung unserer Boulevard-Journalistik.

In letzter Zeit gibt es nun wieder ein Zuckerthema: der Kampf des Zuckerkartells gegen den Zuckerindustriellen Ezmansky. Ezmansky ist eine Figur unseres Industriemarktes, über die man sich kein genaues Bild machen kann. Aber er hat die Eigenschaft, gegen eine Uebermacht anzukämpfen und so etwas hat zu allen Zeiten im Volke Sympathien erweckt. Wir kennen ihn nicht näher, aber das eine ist gewiß: wir sehen hier den Kampf einer Meute gegen einen Einzelnen und mit Mitteln, die dieses Land, das doch auch zu Europa gehört, ablehnen muß. Erst vor Tagen „meldete" man, daß in der Zuckerfabrik Zarojani, die Ezmansky gehört, ein „geheimnisvoller Waffenfund" entdeckt wurde. Die Polizei konnte feststellen daß von der Konkurrenz „Spione" gegen Ezmansky in Bewegung gesetzt wurden. Und nun kommt die Mitteilung, daß die Regierung im

Begriffe ist, ein Gesetz zu schaffen, das Ezmansky zwingt, sich dem Kartell anzuschließen. Wir halten alle diese Vorkommnisse **für Waffen, gerichtet, nicht nur gegen Ezmansky, sondern vor allem gegen die Tasche der Bevölkerung, die von den Zuckerindustrien ausgeplündert wird.**

Was hat Ezmansky getan? Er konkurriert den Zuckerkartellen und liefert Zucker um 2 Lei pro Kilo billiger. Das stört die Herren, stört sie ganz empfindlich und sie haben sich nun hinter der Regierung verschanzt, die sich dazu hergeben will, den von den Zuckerbaronen diktierten Preis zu halten. Wir verlangen, daß die Regierung

sich nicht dazu hergibt, Kartelle zu schützen, sondern daß sie die freie Konkurrenz ermöglicht, die allein eine Verbilligung des Zuckers bringen kann. Man hat errechnet, daß die Gestehungskosten für ein Kilogramm Würfelzucker bester Qualität kaum 10 Lei ausmachen, mit der undenkbar horrenden Zuckersteuer also 13 Lei. Was kostet aber der Zucker im Engros- und im Detailhandel? — 40 bis 42 Lei.

Sie sehen also, welche Gewinne die Zuckerfabriken einstreichen, weil sie sich eben kartelliert haben, und Kartelle immer eine schwere Ausbeutung der Bevölkerung bedeuten. Das alte Oesterreich hatte Kartelle verboten und auch heute werden Kartelle von allen ernsten Wirtschaftsfaktoren und Behörden bekämpft, wenn nicht ganz verboten. Bei uns aber blühen sie auf und stehen unter der Patronanz des Staates, der die Bevölkerung ihnen als Beute vorwirft.

Wer ist Ezmansky? Ein Industrieller, wie viele ander.e Der Kampf gegen ihn ist aber ein Sympton der dunklen Kräfte, die in unserem Wirtschaftsleben wirken. Ebenso wie die Spiritus-, Papier- und Bierfabriken mit allen Mitteln gegen denjenigen losgehen, der sich gegen das Kartell auflehnt und nicht mithilft das Volk auszuwurzen, wird auch in der Zuckerindustrie seit Jahr und Tag durch verschiedene Machinationen eine Verbilligung des Zuckerpreises vereitelt.

Sind wir aber ohnmächtig? Genügt es nicht, daß man sich die Chikanierung der Bevölkerung durch die Verwaltungs- und Steuerbehörden gefallen läßt, muß man auch Privatinstituten ausgeliefert sein? Wir negieren nicht die volkswirtschaftliche Bedeutung der Zuckerindustrie, wir leugnen nicht ihre Segnungen für die Landwirtschaft, die in diesen krisenhaften Zeiten durch den Rübenbau Beschäftigung findet, aber es ist bekannt, daß die Zuckerbarone nicht aus humanitären oder volkswirtschaftlichen Motiven in diesem Lande ihre Zelte aufschlagen. Sie kommen hieher, um ihr Geschäft zu machen. Aber ihre Methoden dürfen nicht gegen Gesetz und Recht verstoßen, dürfen nicht balkanischen Charakter tragen und sich nicht auf ein Gebiet verlieren, das hart am Strafgesetz vorbeistreift.

Urteil im Preßprozeß Averescus

wegen der ermordeten 11000 romänischen Bauern. — Das Gericht hat das Beweisverfahren nicht angeordnet, verurteilte den Journalisten zu 15 Tagen Gefängnis, suspendirte aber die Strafe auf drei Jahre.

Wir berichteten in Folge 135 ausführlich über den Preßprozeß, den Marschall Averescu gegen das jungnationalzaranistische Blatt „Chemarea" beim Klausenburger Gerichtshof anstrengte wegen eines Aufsatzes, in welchem gegen ihn die Anklage erhoben wurde, daß im Jahre 1907 auf seinen Befehl gelegentlich der Bauernunruhen 11.000 romänische Bauern ohne Gerichtsverfahren erschossen wurden.

Die Verhandlung wurde auf den 29 November vertagt. Bei der nun abgehaltenen Verhandlung verlangten die Verteidiger des Journalisten Gruia die Anordnung des Beweisverfahrens und benannten den Obersten Hulea als Zeugen, der im Jahre 1907 als Hauptmann von Averescu den Befehl erhielt, die Bauern schonungslos niederzuschießen. Die Verteidiger verlangten auch die Vorladung des Generalstabschefs Samsonovici, der Generale Holban und Rakowitza.

Der Gerichtshof hat das Beweisverfahren nicht angeordnet und verurteilte den Journalisten Gruia wegen Verleumdung zu 15 Tagen Gefängnis und 3000 Lei Geldstrafe suspendierte die Strafe aber auf 3 Jahre.

Das Urteil erregte großes Aufsehen, weil der Gerichtshof das Beweisverfahren nicht anordnete, andererseits wird das Urteil für zu milde erklärt. Der Staatsanwalt und der Verurteilte appellierten.

Wer wird Oesterreichs neuer Bundeskanzler?

Die Verhandlungen über die Neubildung der österreichischen Regierung **stehen vor dem Abschluß.** Wie verlautet, soll der Landeshauptmann von Vorarlberg Ender (links) **oder der bisherige** Justizminister Heinl (rechts) Nachfolger **von Vaugoin werden.**

Von den Schwaben in Kanada

im Allgemeinen und von einigen im Besonderen.

Vor einigen Tagen las ich in einem Bericht der „Arader Zeitung", daß sich die Schwaben in den Vereinigten Staaten aus reiner Boshaftigkeit, gegenseitig anzeigen, weil sie schwarz, (also unerlaubt) in die Staaten gekommen sind. Infolge dieser Anzeigerei wurden mehrere von den Banater Schwaben zusammengefangen, arretiert, mit Geldstrafen bestraft und zumNachhauseschub verurteilt. Der Grund der Anzeigerei war, daß der Eine Arbeit hatte, der Andere aber nicht. Dem Arbeitslosen hat es wehe getan, daß, während er nichts verdienen kann, der Andere die Dollare sammelt. Die ganze Anzeigerei war also so ein richtiger schwäbischer Neidanfall in größerem Maßstabe. Es ist ein sehr garstiges Tun und Gebaren von Landsleuten! Aber es ist nun schon einmal so, die verfluchten Dollare machen aus dem schon von Natur aus engherzigen Schwaben einen allzugroßen Egoisten und Neider.

Solche Fälle kommen hier in Kanada nicht vor, da die Leute nicht übermäßig viel verdienen können. Es sind jedoch auch hier interessante Fälle vorgekommen, wenn auch anderer Natur. Im großen Ganzen sind sich hier in K. die Schwaben recht kameradschaftlich gesinnt. Jeder wahrt natürlich seine eigenen Interessen und durch den Dollar wird man auch engherzig, doch Anzeigereien sind noch keine vorgekommen. Nein, nur „höfliche" Postsendungen, in denen sich als „Freundschaftsbeweis" tote Ratten befinden. Doch das sind bloß kleine Höflichkeiten. Auf diese Weise belustigen sich Leute, denen das schwache kanadische Bier arg zu Kopf gestiegen ist. Auch daß man in der Stadt noch Unbekannten, statt Adressen von Arbeitsvermittelungsämtern Adressen gibt, die den Ahnungslosen in ein Bordell führen, sind nur kleine Späße, die man nicht übel nimmt. Es gibt aber auch schlechtere. Z. B. Daß man von Landsleuten in die alte Heimat elende Lügen berichtet und damit den Angehörigen heillosen Schrecken bereitet. Das ist schon etwas Schlimmes.

Seit einigen Monaten klagen manche Schwaben, daß über sie die schwersten Unwahrheiten nach Hause berichtet werden. Und zwar, wenn Einer sich ein Glas Bier erlaubt, wird nach Hause geschrieben, daß er, saumäßig betrunken, von der Polizei auf der Straße aufgelesen wurde. Wenn jemand aus reiner Neugierde bei einer Rauferei zusieht und versehentlich einen Messerstich bekommt, lautet der Fall zu Hause schon so, derselbe hätte Messerstiche gegeben und bekommen. Hat Einer einige Monate keine Arbeit, was hier öfter vorkommt, da Kanada aufgehört hat das dollargebende Wunderland zu sein, wird schon gesagt, der Saukerl wolle nicht arbeiten und ließe sich von seiner Frau erhalten. Besonders oft wird von Sanktannaer Schwaben Unwahres berichtet.

Ich weiß wohl, daß die „Arader Zeitung" nicht dazu da ist, andere Leute zu Schanden zu stellen, doch einmal muß es doch sein und je eher, desto besser. Es sind hier drei Edle aus Sanktanna. Die Drei müssen geadelt sein, da sie den Titel „Bakancs" führen, welchen Titel sie wahrscheinlich erworben haben. Wer der eigentliche Denunziant ist, weiß man nicht genau, ists der Maurer, oder der Schneider, oder wieder Maurer, es sind nämlich ihrer drei. Wer der Briefschreiber ist, werden schon sie selbst austragen. Sie richten sich ohnehin öfter untereinander, da sie außer dem Briefschreiben, auch noch vorzüglich verstehen, Familienschlachten zu arrangieren. Wenn die Drei mit dem Lügen nicht aufhören, werden die übrigen Sanktannaer auch mit den „Schlachten" beginnen.

Ich glaube aber, daß nach Erscheinen dieses Briefes die sauberen Kerle genug haben werden. Sollten sie dennoch nicht aufhören zu denunzieren, wird man sich anders zu helfen wissen.

Montreal, den 7. November 1930.

Desider Hönigsek.

Wie Bulgarien

den Landwirten helfen will.

Aus Sophia wird berichtet: In Anbetracht der schwierigen Lage, in welche die bulgarische Landwirtschaft zufolge der niederen Getreidepreise geraten ist, will die Regierung die Gesamternte zu einem erhöhten Preis aufkaufen. Die Ernte soll aber mit Banknoten bezahlt werden, die aus dem Verkehr gezogen u. abgestempelt werden sollen. Diese Banknoten würden kein Zahlungsmittel sein, sondern die Landwirte könnten sie nur zurSteuerbezahlung benützen. — Das ist ein mehr als sonderbarer Plan. Wenn die Regierung das gesamte Getreide abnehmen will und hiefür nur Papiere gibt, die als Steuerzahlmittel gelten, sollen die bulgarischen Landwirte eigentlich ihr Gesamterträgnis als Steuer abliefern. Wenn auch die Summe der Steuer weniger ausmacht, als für die Ernte gezahlt wird, ist der nach Zahlung der Steuer verbleibende Rest an Banknoten doch wertlos. — Die Nachricht muß demnach als Irrtum angesehen werden.

1000 Beamten

entlassen.

Bukarest. Die Sparkommission beim Innenministerium hat zwecks Verringerung der Ausgaben den Abbau von ungefähr 1000 Beamten und Hilfsbeamten bei der Polizei beschlossen. Die Quästuren werden abgeschafft und im Sinne des Verwaltungsgesetzes Inspektorate errichtet. Dann werden verschiedene Hilfsämter aufgelöst. Die aus dieser Maßnahme sich ergebenden Ersparnisse sollen viele Millionen ausmachen.

Endgültig angestellte Banater Aerzte.

Das Gesundheitsministerium hat folgende Banater Aerzte als endgültig angestellte staatliche Aerzte bekräftigt: Dr. Josef Pod, Bezirksarzt in Folia, Dr. Nik. Muntean, Bezirksarzt in Tschene, Dr. Romulus Dobrin, Bezirksarzt in Altbeba, und Dr. Peter Bojin Bezirksarzt in Altbeschenowa.

Besuchen Sie

unsere Vertretung in Temeschwar, Innere Stadt, Lonovitsgasse 4.

Insolvenzen. Der Tschakowaer Kaufmann Josef Guth ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven belaufen sich auf ungefähr eine Million. Guth trägt seinen Gläubigern 50 Prozent an. — Der Petschkaer Kaufmann Michael Lelik hat die Zahlungen eingestellt und bietet einen 40-prozentigen Ausgleich an. Die Passiven belaufen sich auf 14 Millionen.

Wetter im Dezember. Unser „Landsmann-Kalender" prophezeit für Monat Dezember folgendes mutmaßliche Wetter: Bis 5. Regen, Nebel und Schnee, dann bis 7. schön; 8. Regen, 9. trüb; 10. starker Regen; 11. schön; 12. trüb; 13. starker Regen; 14. bis 18. trüb; 20. hell und Eis; 30. hell und kalt; 31. Nebel u. trüb.

*) **Mit Erfolg schützen gegen gefährliche und unangenehme Erkrankungen der Luftwege die wohlschmeckenden Panflavin Pastillen.**

Trauung. In Lovrin hat die Trauung des jungen Paares Anna Hügel mit Johann Schauß stattgefunden.

Milchbüchel pro Stück		50 Bani
„ „	500 Stück	Lei 200
„ „	1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)		Lei 45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück		Lei 2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück		Lei 3
Schuldscheine pro Stück		Lei 2
„ 100 Stück		Lei 100
Volksliederbuch		Lei 25
„Mah schnall de Mieme zam"		Lei 40
„Der Rebschnitt"		Lei 25
Hildas Kochbuch		Lei 50
Gesetz der Minderheitskirchen		Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der

Arader Zeitung.

Radioprogramm:

Freitag.

Bukarest: 13: Schallplatten. — 13.30: Nachrichten, Zeitzeichen. — 13.50: Schallplatten. — 17: Orchester Motzoi. — 18: Vortrag. — 18.15: Nachrichten. — 18.30: Orchester Motzoi. — 19: Vorträge der Radio-Universität. — 20.30: Schallplatten. — 21: ‚Tristan und Isolde", Opernaufführung (Schalplatten), in den Zwischenakten: Nachrichten.

Berlin: 19.10: W. O. Somin liest eigene Dichtungen. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 21: Das Podium. Stunde der Unbekannten. — 22.10: Orchesterkonzert. — Anschließend: Selten gespielte Ouverturen.

Wien: 16: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 16.25: Nachmittagskonzert der Kapelle Bernhard Wolfsthal. — 18: Kinderstunde. Märchen vom Nikolaus. Gesprochen von Aurel Nowotny. — 18.30: Jugendstunde. — 19: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 19.15: Wochenbericht für Körpersport. — 19.30: Erinnerungen an Girardi. (Zum 80. Geburtstag des Künstlers.) Siegfried Loewy. — 20: Italienischer Sprachkurs für Anfänger. — 20.30: Zeitzeichen. Wetterbericht. — 20.35: Lustiger Abend. Herman Leopoldi, Betsa Miskasa. — 20.30: Was ich als Dr. med. noch lernen mußte. — 22: Kammermusik. — 23.05: Abendbericht. — 22.15: Konzert der Kapelle Gustav Macho. Uebertragung aus dem Lehar-Saale des Hotel Krantz.

Budapest: 18.20: Konzert der Zigeunerkapelle Julius Horvath. — 19.20: Kurzschriftunterricht. — 20: Vorlesung zur Erinnerung an Graf Ferdinand Zichy. — 20.30: Uebertragung der Vorstellung des kgl. ung. Opernhauses. — Anschließend: Konzert der Jazz-Kapelle Szabo Guy.

Breslau: 20.15: Zehn Jahre Preußische Verfassung. — 20.35: Für die Landwirtschaft. — Anschließend: Ungarische Volksmusik (Schallplatten). — 21.15: Das Recht des täglichen Leben. — 21.40: Duo. Sonate für Violine und Klavier. — 22.45: Blick in die Zeit. Dr. Roman Reiße. — 23.30: Reichskurzschrift. — 24: Aus den Ufa-Theater.

Prag: 19: Landwirtschaftsfunk. — 19.10: Arbeitersendung. Dialog: Die Frauen am Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit. — 19. 25: Deutsche Sendung. Landwirtschaftsfunk. Dr. Ing. Karl Fiedler. — 20.20: Heiteres Halbstündchen: J. Volbans. — 20.45: Zum St. Nikolaus. Henri Ropartz: „St. Nikolaus Wunder". — 21.30: Schauspiel aus dem Atelier. — 22: Konzert des R. J.-Orchesters. — 23.20: Uebertragung aus Preßburg.

Kattowitz: 13.10: Schallplatten. — 16.50: Übertragung aus Warschau. — 17.15: Jugendstunde. — 19.45: Literarische Viertelstunde. — 20.15: Vortrag. — 21: Uebertragung aus Warschau. — 24: Briefkasten in französischer Sprache.

Samstag.

Bukarest: 13: Schallplatten. — 13.30: Nachrichten, Zeitzeichen. — 13.50: Schallplatten. — 17: Orchester Gr. Dincu. — 18: Vortrag. — 18.30: Orchester Gr. Dincu. — 19: Vorträge der Radio-Universität. — 20: Schallplatten. — 20.30: Englischer Sprachkurs. — 21: Radio-Orchester, Symphonisches Konzert. — 22.15: Musikalischer Sketch. — 22.45: Nachrichten.

Berlin: 18.30: Kohle u. Wasserstoff. Dr.-Ing. Otto Huppert. — 18. 55: Bücherstunde. — 19.25: Thesen-Diskussion über die Psychoanalyse. — 20: Soll man noch Romane schreiben? Ein Gespräch zwischen B. v. Brentano und Heinz Liepmann. — 20.30: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. — 21.30: Wovon man spricht. 22.10: Uraufführung: „Berlin — letzte Ausgabe". Hörspiel v. Ernst Toller. — Anschließend: bis 0.30: Kapelle Dajos Bela.

Wien: 17.30: Jugendstunde. — 19: Frauenstunde. Säuglingspflege. — 19.30: Englischer Sprachkurs. Prof. Mac Callum. — 20: Nachtstromverwertung. Ing. Otto Herbatschek. — 20.30: Zeitzeichen. Wetterbericht. — 20.35: Opernaufführung: „Die Rote Gred". Oper in drei Akten von Julius Bittner. — Zirka 23.40: Abendkonzert der Jazzkapelle H. R. Korngold.

Königswusterhausen: 20: Justus Möser zum 210. Geburtstag. — Dr. Werner Pleistek. — 20.30: Gedanken zur Zeit. Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Verlängerung der Schulzeit (Zwiegespräch). — Min.Dir. Merten und Bernhard Otten. — 21: Köln: Abendkonzert. — Danach: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela.

Breslau: 19.20: Stunde der Arbeit. — 19.45: Für die Landwirtschaft. — Anschließend: Heitere Abendmusik. — 20.45: Das Recht des täglichen Lebens. — 21.10: Orchesterkonzert. — 22.10: Aus Berlin: Berlin — letzte Ausgabe. Hörspiel von Ernst Toller. — 23.35: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 23.45: Aus Köln: Letzte Stunde des Kölner Sechs-Tage-Rennes. — 24.15: Aus dem Eden-Hotel, Berlin Tanzmusik.

Budapest: 20.30: Humoristischer Abend unter Mitwirkung von Ladislaus Bekessy. — 21.30: Orgelkonzert Geza Wehner aus dem großen Saale der Musik für Hochschule. Anschließend: Konzert der Zigeunerkapelle Imre Magyari aus dem Hotel Hungaria.

Prag: 20.20: Konzert des Mandolinenquartetts. — 20.50: Schauspiel aus dem Atelier. — 22.30: Liederkonzert. — 23.20: Französischer Vortrag über Vit. Novak. Dr. Jar. Fiala. — 23.30: Uebertragung vom Kino „Veranek". Orgenkonzert.

Argetoianu gründet die „Ordnungspartei"

und wird mit der starken Hand regieren.

Bukarest. Die Erklärung Argetoianus, die er nach seiner Audienz beim König abgab, übt eine nachhaltige Wirkung. In sämtlichen Oppositionsparteien bringt man Argetoianu abwartendes Vertrauen entgegen, da die Oppositionsparteien die berechtigte Hoffnung nähren, daß sie, falls Argetoianu seine Regierung, sowie er sagte, aus hervorragenden Persönlichkeiten zusammenstellt, selbstverständlich auch Mitglieder der Opposition in Betracht kommen werden.

Die Siebenbürger Nationalzaranisten wenden sich umso offener gegen Argetoianu. Einesteils suchen sie in ihren Blättern die Wirkung zu mildern, welche die Erklärung Argetoianus überall hervorbrachte. Andererseits verlangen sie vom Ministerpräsidenten Mironescu offen den Rücktritt der Gesamtregierung, damit die nationalzaranistische Partei nicht den Staatskostenvoranschlag unter Dach bringe und nachher, wenn alles geordnet ist, abgehen soll. Die Siebenbürger Nationalzaranisten rechnen auch mit Bestimmtheit, daß Mironescu abdanken wird.

Bukarester Blätter berichten fast gleichlautend, daß Argetoianu eine neue Partei zu gründen beabsichtige, die den Namen „Ordnungspartei" führen wird und beabsichtige er eine Regierung der starken Hand aus allen politischen Lagern zusammenzustellen. Es wird als sicher angenommen, daß die gegenwärtige Regierung in allerkürzester Zeit verabschiedet und Argetoianu mit der Regierungsbildung betraut wird.

Nachrichten auf Nachrichten jagen sich und währenddessen sinkt das Land immer tiefer, denn keine berufene Hand erhebt sich, die das Unglück abzuwenden trachtet. Die Kunde, daß Argetoianu eine Ordnungspartei gründen will und mit starker Hand zu regieren gedenkt, wirkt auf unsere überreizten Nerven nicht mehr belebend. Wir hoffen von keiner Hand mehr etwas, denn alle die Hände, die bisher die Regierungszügel führten, waren ja starke Hände, stark im Belasten der Bevölkerung und stark auch im Nehmen. Nur im Kampf für Förderung des Allgemeininteresses haben diese starken Hände bisher alle versagt. Es ist daher zu befürchten, daß auch die starke Hand Argetoianus versagen wird.

Die schwere Wirbelsturmkatastrophe in Amerika.

Das erste hier eingetroffene Bild aus der vom Tornado heimgesuchten Stadt Bethany bei Oklahoma City (U. S. A.). Der Sturm hat über 200 Häuser in Trümmer gelegt, wobei 40 Personen ums Leben kamen.

Freier Verkehr der Dreschmaschinen auf den Straßen.

Unser Leser Anton Kempf aus Sokodor (Arader Komitat) beklagt sich in einem an uns gerichteten Schreiben darüber, daß für den Verkehr einer Dreschmaschinengarnitur auf den öffentlichen Straßen ein Erlaubnisschein eingeholt werden muß, was mit ziemlich hohen Spesen verbunden ist.

Da diese Angelegenheit von allgemeinem Interesse ist, wandten wir uns an den Komitatsrat Algernon Hunyar, ob diese widersinnige Bestimmung nicht aufgehoben werden könnte und erhielten auf unsere Anfrage von ihm folgenden

Bescheid:

„Bis 1921 war das alte ungarische Straßengesetz in Geltung, welches die Bestimmung enthielt, daß Fahrzeuge über ein gewisses Tonnengewicht, bei Ueberquerung von gewissen Brücken sich eine schriftliche Genehmigung des Ingenieurbauamtes einholen mußten. In besonders bedenklichen Fällen wurde auch die Unterpfeilung der schwachen Brücken angeordnet. Zur Erlangung dieses Erlaubnisscheines mußte ein Gesuch eingereicht und die Fahrzeuge mußten vom zuständigen Wegmeister begleitet werden. Gesuch, Begleitung usw. kosteten den Dreschmaschinenbesitzer ziemlich viel Geld und waren eine willkommene Einnahmsquelle der Wegmeister und des Personals der Wegämter.

Durch das neue Straßengesetz, das im Jahre 1929 ins Leben trat, wurden diese Beschränkungen des Verkehrs vollständig aufgehoben und seit der Gültigkeit des neuen Straßengesetzes kann jede noch so schwere Maschine frei über jede öffentliche Straße und Brücke verkehren. Es ist allerdings festzustellen, daß die Wegmeister, die durch diese Gesetzbestimmung in ihrem ergiebigen Nebenerwerb beeinträchtigt wurden, auch mancherorts noch unerlaubte Mittel in Anwendung bringen, um solche Maschinenbesitzer zu „rupfen". Ich wäre aber einem jeden Dreschmaschinenbesitzer zu Dank verpflichtet, der mir nachweisbare Fälle zur Kenntnis bringen würde, in welchen von Wegmeistern oder Straßenräumern irgendwelche Diurnen oder Gebühren in diesem Jahre eingehoben wurden, weil nur auf diese Weise könnte man die Mißbräuche dieser Amtspersonen ausmerzen. Ich verbürge nicht nur die Rückzahlung eingehobener Gebühren, sondern auch die Bestrafung der nehmerischen Amtsorgane".

Feldverpachtung in Nitzkidorf

Wie wir aus einer nur romänisch erschienenen Kundmachung der schwäb. Gemeinde Nitzkidorf ersehen, verpachtet die Gemeinde am 20. Dezember um 9 Uhr vormittags auf die Dauer von 3 Jahre 199 Parzellen Feld. Ausrufungspreis pro Jach 500 Lei, worauf wir auch jene unserer Volksgenossen aufmerksam machen, die die Staatssprache nicht perfekt beherrschen, sich aber als Landwirte für die Verpachtung interessieren.

Dieselbe Gemeinde verlizitiert am 23. Dezember um 9 Uhr vormittags auch 2 ausgemusterte Zuchtstiere. Ausrufungspreis 5000 Lei pro Stück.

100 Personen

in Szalonta wegen Tabakschmuggels bestraft.

Wie wir den „Szalontai lapok" entnehmen, wurden dieser Tage 100 Szalontaer Bürger wegen Tabakschmuggels vom Großwardeiner Gerichtshof mit einer Durchschnittsstrafe von 3—500 Lei, eventuell 6—10 Tage Arrest bestraft.

Die Italiener

bekommen kein Geld von Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Ein Versuch der italienischen Regierung, bei amerikanischen Banken eine 100 Millionen Dollar-Anleihe (16 Milliarden Lei) aufzunehmen, ist gescheitert. Die in Frage kommenden Banken legten das italienische Anleihegesuch der amerikanischen Regierung zur Begutachtung vor und lehnten es darnach ab, die 100 Millionen Dollars aufzubringen.

Ein Liter Wein

für ein Ei.

Aus Budapest wird gemeldet: Im Dorfe Csabartöltes bei Kalocsa ließ ein Landwirt, da man ihm für einen Hektoliter Wein 13 Pengö oder für einen Liter Wein 13 Heller anbot, ein Ei aber um 16 Heller verkauft wird, ausstrommeln, daß bei ihm jedermann für ein Ei so viel Wein trinken könne, als er vertrage.

Da keiner der zahlreichen Gäste mehr als einen Liter des starken Weines trinken kann, erhält der Landwirt etwa 16 Heller für seinen Wein. Die Gastwirte, die den Liter Wein mit einem Pengö verkaufen, haben ihre Gäste fast gänzlich verloren.

Eine 13-jährige Mutter

bringt ein Kind ohne Arme auf dem Feld zur Welt und verscharrt es.

Piatra-Neamtz. In der Gemeinde Corbu hat ein 13-jähriges Mädchen ein Kind zur Welt gebracht, dem beide Arme fehlten. Der Vater des Kindes ist ein 15-jähriger Bursche. Das Mädchen brachte das Kind ohne Hilfe einer Hebamme zur Welt und vergrub es, nachdem es nach einer Stunde gestorben war, am Ende des Dorfes. Da dies ohne behördliche Erlaubnis geschehen ist, wird sich die junge Mutter vor Gericht zu verantworten haben.

Marktpreise.

Arader Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Gabor, Arad, Bul. Reg. Maria 21. Telefon 4—56.

Weizen 315, Mais 260, Hafer 280, Gerste 250—260 Lei pro Meterzentner. Neumais 200 Lei pro Doppelmeter.

Temeschwarer Getreidepreise.

Banater Weizen Qualität 77, 280; 78-79, 315; Mais 240, Neumais 195, Hafer 250, Gerste 215, Klete 180, Kartoffel 200 Lei pro Meterzent.

Brailaer Getreidepreise.

Weizen Qualität 79-80, 350; Qual. 77-78, 325; Roggen 250, Gerste 210, Hafer 170, Mais 225, Hirse 260, wilder Reps 185 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 580, Roggen 420 Lei pro Meterzentner.

Rindermarkt: Ochsen 35, Stiere 33, Kühe 30 Lei pro Kg. Lebendgewicht.

Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei	168.15
1 Englisches Pfund	817.60
1 Schweizer Frank	32.62
1 Ungarischer Pengö	29.44
1 Oesterreichischer Schilling	23.69
1 Italienische Lire	8.81
1 Französischer Frank	6.61
1 Holländischer Gulden	67.90
1 Belgische Krone	23.50
1 Tschechische Krone	4.99
1 Jugoslavischer Dinar	298
1 Bulgarischer Leva	1.24

Programm
des Arader ungarischen Stadttheaters:

Donnerstag und Freitag: „Huszarfogas."

Samstag um 4 Uhr nachmittags: „Lila ték, farga fapka."

Verantwortlicher Schriftleiter:
Nik. Bitto.

Antireligiöse Rede
von der Kirchenkanzel.

Klagenfurt. Mit einem nicht alltäglichen Vorfall beschäftigte sich eine Gerichtsverhandlung, in welcher sich der 32-jährige Valentin Schumnik wegen Religionsstörung zu verantworten hatte. Der Mann erschien eines Tages in der Sakristei der Katharinenkirche bei St. Michael, zog das Priestergewand an und stieg auf die Kanzel, von der aus er an die versammelten Gläubigen eine antireligiöse Ansprache hielt, die von unflätigsten Ausdrücken wimmelte.

Als die Kirchenbesucher merkten, daß sie es mit einem falschen Priester zu tun hatten, machten sie Anstalten, Schumnik zu verprügeln, nur durch rasche Flucht konnte er Mißhandlungen entgehen. Im Priesterornat lief er auf die Straße, wo er verhaftet werden konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu vierzehn Tagen Arrest.

Zunahme
der Arbeitslosigkeit in England und Deutschland.

London. Die Zahl der Arbeitslosen hat am 17. November 2,285.987 betragen, ist also in der letzten Woche um 24.210 gestiegen und weist eine Erhöhung von 1,012.456 gegenüber dem Vorjahre auf.

Berlin. In den Arbeitsvermittlungsämtern werden insgesamt 3,484.000 Arbeitslose angemeldet. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen um 230.000 gestiegen.

Durch Radio errettet.

Laut einer Drahtmeldung aus Bagdad wurde ein Postautobus in der Umgebung von Siria von einem Sandsturm überrascht und konnte sich nur dadurch retten, daß er durch das Radio Notsignale abgab. Nachdem in der Umgebung von 300 Kilometer weder ein Dorf noch eine Rettungsstation sich befand, war man überaus glücklich, als einige Stunden später ein englischer Aeroplan kam, der die Passagiere aus ihrer verzweifelten Lage befreite.

Kanada gegen
die Verschleuderung der Weizenernte.

Aus Ottawa wird berichtet: Die kanadische Regierung hat den Entschluß gefaßt, das weitere Sinken der Getreideweltpreise dadurch zu verhindern, daß mit den Auslandsverkäufen zurückgehalten wird. — Kanada hat bis jetzt viel Weizen auf den europäischen Markt gebracht und die europäischen Weizenproduzenten stark unterboten. Nun scheint man in Kanada auch zur Einsicht gekommen zu sein.

Die Stadt der Erwerbslosen.

Zwischen dem Gestade des Michigan-Sees und einem der reichsten Wohnvierteln von Chikago haben sich einige Tausende der städtischen Erwerbslosen in einem eigenen Gemeinwesen angesiedelt. Sie haben dort, wie sie mit Stolz erklären, eine neue „Stadt" erbaut, und zwar aus den Abfallstoffen und den traurigen Resten, die Chikago von sich wirft. Diesem Gemeinwesen haben sie ironisch den Namen „Hooverstadt" gegeben. Auch sonst fehlt es nicht an ironischen Bezeichnungen; der eine der „Verkehrswege" heißt „Wohlfahrtsstraße", ein anderer „Sanftmutsstraße", ein dritter „Allee der schweren Zeiten". Das Baumaterial der Häuser besteht aus weggeworfenen Holzstämmen, alten Ziegelsteinen und verrosteten Eisenstäben.

Der Postchef
baut sich eine Mühle von Amtsgeldern.

In der Gemeinde Dumbraviora (Siebenbürgen) wurde beim Postchef Franz Vaida ein Abgang von 500.000 Lei entdeckt. Der Postchef hatte sich eine Mühle gebaut von den amtlichen Geldern. Er wollte aus dem Verdienst seiner Mühle langsam die amtlichen Gelder zurückzahlen. Der mühlenbesitzende Postchef wurde verhaftet.

Annemarie.

Roman von Mary Misch. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und die Annemarie vergaß überhaupt alles. Sie lachten und weinten und scherzten miteinander wie zwei Kinder. Erst abends, als sie Hand in Hand vor dem Ofen saßen, sprachen sie ein wenig von dem, was sie betroffen; aber nicht viel, sie wollten diesen ersten Tag glücklich sein.

Am anderen Morgen, nach der Frühstückssuppe, hatte Annemarie draußen zu wirtschaften, und Anton blieb allein. Er saß auf dem kleinen Ledersofa — diesen Ehrenplatz hatte er gleich, als dem Herrn des Hauses gebührend, für sich eingenommen — und stützte den Kopf in die Hände. Es war ihm ganz sonderbar zumute. Etwas wie Heimweh überkam ihn, ein Gefühl des Verlassenseins.

Nur zehn Minuten war es von hier bis nach Bergau, und doch fühlte er sich wie in der Fremde, völlig einsam fühlte er sich. In diesem Stübchen wehte noch keine Heimatluft; es war ein fremdes Stübchen, in dem er wie ein Gast saß. Mißmutig schob er den Tisch zurück und stand auf. Wo blieb denn die Annemarie? Man läßt doch einen Gast nicht so allein sitzen. Ha, jetzt hatte er es! Eine Pfeife, das war es. Die Pfeife fehlte ihm. Das fehlte auch dem Stübchen. Es roch nach Lavendel. In dieser Weiberluft konnte keine kräftige Mannesbrust atmen. Nun dampfte Anton aus Leibeskräften. In alle Ecken blies er blaue Wolken und trieb die Weiberluft fort. Das half. Jetzt war ihm wohler.

Die Hände in den Hosentaschen, die Pfeife im Mund, schlenderte er hinaus und stieg die schmale Holzstiege hinauf auf den Boden. Er wollte sich das Gerümpel einmal ansehen; denn ein Gerümpel war es, bei Gott. In den leeren Dachkammern klafften die Wände, die Dielen faulten vom ewigen Hereinregnen. Antons Stimmung verschlechterte sich wieder. Es war doch recht fatal, in der Baracke da wohnen zu müssen. Der Anton Kraps im Leineweberhäuschen! Man mußte sich wirklich schämen. Nach einem Blick in die Rauchfangkammer, ein kleines dunkles Loch, dessen Anblick eine schmerzlich-heitere Erinnerung in ihm weckte, schmunzelte er aber doch. Das ließ sich eher sehen. Der ganze Kamin voll Würste und Schinken; er schnalzte mit der Zunge bei dem appetitlichen Anblick.

Dann stieg er wieder hinunter, und nun war auch Annemarie da, mit feuerroten Wangen und verlegenem Lachen. Sie merkte, daß er Umschau gehalten hatte, und schämte sich ihrer Armut. Aber nun solle er in den Keller mitkommen, da sei etwas zu sehen. Triumphierend zeigte sie ihm ihre Schätze. Gemüse im Sand vergraben — Anton mußte jeden einzelnen Kopf bewundern —, Blaukraut, Wirsing, gelbe und rote Rüben, Kartoffeln, eine ganze Ecke voll; oh, sie hatte Vorrat gesammelt: Anton solle nur das Fäßchen mit Sauerkraut anschauen, das sie selbst gehobelt und eingemacht hatte. Hm!

Antons Interesse wuchs bei jedem Kohlkopf. Oben die Schinken und die Würste, und die Gemüse. Zu verhungern brauchte man also vorläufig nicht. Und das war doch die Hauptsache. Wohlwollend klopfte er seiner Annemarie das freudig erregte Gesichtchen. Er war zufrieden mit ihr. Es war wirklich soweit ganz nett, und wenn sie die Vorräte nicht ausgehen ließ, konnte man der Zukunft ruhig entgegensehen.

Nachmittags machte sich Anton nach Bergau auf, zu einer Rundreise bei den Kunden seines Vaters. Seine Hoffnung, daß man ihn dem bewährten Meister vorziehen würde, war nicht groß, aber wie es in Wirklichkeit kam, das übertraf seine schlimmsten Befürchtungen.

Spät abends — Annemarie wartete schon ungeduldig mit dem Essen — kam er erschöpft und blau-gefroren zurück; ohne Arbeit. Mit wutverzerrtem Gesicht berichtete er der erschrockenen Annemarie. Beim Apotheker war er gewesen, da hatte die Dienstmagd, die dumme Gans, als sie ihn erkannte, die Tür zugeworfen; und als er nochmals läutete, kam der Herr Apotheker heraus und fragte ihn, ob er „ausgebrochen" sei! Auf die Bitte um Arbeit habe er kurz mit dem Kopfe geschüttelt und „Auch noch?" gemurmelt. Der Kaufmann Laible, zu dem er dann gegangen, hatte ihn im Laden stehenlassen; und der Assessor Wimmer, der sonst immer Späße machte und freundlich war, musterte ihn heute sehr ernsthaft, und sagte: Ja, ja, Herr Meister, der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Arbeit hatte er keine, so wenig wie alle die anderen, bei denen Anton noch anzufragen den Mut hatte.

Denn Mut gehörte dazu. Einer wie der andere behandelte ihn so eigentümlich abweisend, halb verächtlich, halb drohend, daß Anton das Herz im Leibe stillzustehen drohte vor heimlichem Entsetzen. In den Zeitungen hatte er oft genug gelesen, daß jemand boykottiert wurde — wollte man es jetzt mit ihm so machen? Wenn man ihm so lange keine Arbeit geben wollte, bis der richtige Verbrecher gefunden war, dann konnte er ja schließlich zugrunde gehn.

Der Teufel mochte die ganzen Bergauer holen! Ehe er noch einmal zu ihnen betteln ging, wollte er tausendmal lieber verhungern. Dies und noch vieles andere stieß Anton wutentbrannt hervor, während er seine Suppe auslöffelte.

Annemarie saß mit verstörten Augen dabei, und wußte nicht, womit sie ihn trösten sollte. Es war gar zu schrecklich, was er erzählte; und ach, sie hätte noch manches hinzufügen können, was sie seit der unglücklichen Geschichte schon hatte erfahren müssen. Aber sie schwieg, um Anton nicht noch mehr aufzuregen. Doch sie nahm sich vor, gleich morgen ihrerseits fortzugehen und sich Waschstellen zu suchen; ihr würde man gewiß Arbeit geben, schon um der verstorbenen Mutter willen, die bei allen beliebt gewesen war. Und wenn sie verdiente, konnt Anton feiern, bis in Gottes Namen seine Unschuld an den Tag kam.

Dieser heroische Entschluß, der am Abend so leicht zu fassen gewesen, wurde Annemarie in der Ausführung recht sauer. Wohl hatte sie zwei Waschtage erobert, aber bei fremden Leuten, die erst hergezogen waren und sie nicht kannten. Die anderen wiesen sie kurz und bündig ab. Nein, sie hätten nichts zu waschen, nein, um Himmels willen nicht; oder: Waschen wollen Sie bei uns? Schreiben Sie nicht lieber? Und in dieser Tonart weiter, bis Annemarie die Tränen nicht mehr hinunterschlucken konnte, und um die Mittagszeit ganz verzweifelt nach Hause stürzte.

Anton lachte, als sie so fassungslos heimkam; er hatte es nicht anders erwartet. Da, wo man ihn abends hinauswarf, mußte man morgens auch vor seiner Frau die Tür zumachen, das war ganz in Ordnung. Man hatte sie beide „boykottiert" — das Wort gefiel Anton —, und Annemarie sollte nur recht genau aufpassen, wenn er ihr jetzt den Sinn dieses vielsagenden Wortes verdeutsche, sie wüßte dann gleich, wie sie in Zukunft daran seien. Es hieße so viel als: nichts mehr mit ihnen zu tun haben wollen; ihnen keine Arbeit geben; sie nicht mehr als anständige, unbescholtene Leute zu behandeln; sie links liegen zu lassen, und wenn sie gleich vor aller Augen kaputt gingen. Das bedeute es!

Annemaries Tränenstrom hörte auf zu fließen, so entsetzt war sie über Antons Miene. Aber freilich, es war ja genug des Unheils gekommen, um einen Menschen außer Rand und Band zu bringen, und alles durch sie. Es war kein Wunder wenn er schließlich auch sie verwünschte, wenn er es bereute, sich so Fürchterliches mit ihr aufgeladen zu haben. Oh, es war schrecklich, schrecklich. Gestern waren sie noch so vergnügt gewesen, und jetzt ...

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Tabakschwärzer

schleichen unsere Gegner im Auftrage der „Banater Deutsche Zeitung" (dem sogenannten Blaskovic-Muth-Blatt) in einigen schwäbischen Gemeinden zu unseren Abonnenten, versprechen ihnen Himmel und Hölle, überschwemmen sie mit „Gratiszeitungen" und verpflichten sich brieflich bis Ende dieses Jahres ihr Blatt umsonst zu schicken. Nachher muß natürlich bezahlt werden und davor mögen sich unsere Leser hüten!

Das Ganze hat überhaupt einen sonderbaren Beigeschmack und mutet so an, als würde eine Straßendirne sich einem Mann „umsonst" anbieten, weil sie ein „anständiges" Mädchen ist. Da sie aber von ihrem Geschäft doch leben muß, läßt sie sich nicht die Liebe, sondern die Zeit bezahlen ... So ist es auch bei der sich Zentralorgan der Banater Deutschen nennenden „einzigen" Tageszeitung. Man sagt immer das Blatt gehöre keinen Privatleuten sondern „dem Volk". In Wirklichkeit ist es dasselbe, was wir sind, mit dem Unterschied, daß wir nur mit unserem Gelde, Muth und Blaskovic aber auch noch mit dem Gelde anderer Leute, der sogenannten „Aktionäre", arbeiten. Weder wir noch sie können das Blatt umsonst liefern und trotzdem sie mit allen ihren Wochen-, Tages- und Nachtausgaben nicht einmal den dritten Teil soviel Leser haben wie wir, demzufolge ihre Inseraten billiger sein müßten, rechnen sie besonders den Kompossessoratsleuten aus purer Liebe und „Idealismus" für einfache Lizitationen (Siehe Orzidorf) dreimal soviel als wir. Wer daher später keine Differenzen und Scherereien mit den Temeschwarer Advokaten haben will, der schicke die unbestellten Zeitungen zurück, damit er nicht statt der Zeitung (die er ja umsonst bekommen sollte) die Advokaten bezahlen muß.

Ein Kunstschütze
als Retter in der Not.

Aus Newyork wird folgende mehr als amerikanische Geschichte berichtet: Vier bewaffnete Räuber drangen in ein Geschäft ein und wollten den Eigentümer zur Herausgabe seines Bargeldes zwingen. Zufällig kam in diesem kritischen Augenblick ein Polizist, der früher Kunstschütze war. Blitzschnell riß er seinen Revolver hervor und feuerte vier Schüsse auf die Räuber ab, die alle in den rechten Arm getroffen wurden und den Revolver fallen ließen. Der Polizist als Kunstschütze führte die kampfunfähig geschossenen vier Räuber ohne Mühe zur nächsten Polizeistation. — „Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie auch heute noch", heißt es im Märchen.

Verlobungen. In Perjamosch hat sich Jakob Friedrich mit Frl. Leonka Gerber verlobt. — In Lovrin verlobte sich Peter Wirß mit Elisabetha Olar.

Wochen-Vormerk-Kalender

für Kanzleien, Schreibtisch u. Küche
in Großformat Lei 30
in Kleinformat Lei 20
zu haben in der Verwaltung der „Arader Zeitung" in Arad und bei unserer Vertretung in Temeschwar, Lonovitsgasse 4

Achtung!

*) Horcht amol Ihr Schwowe!
Ich waas a neies G'schäft!
Die Baure un die Nowle,
Die kaafe in dort fescht;
De beschti Stoff, die schenschti Seid,
Es lacht am's Herz, vor lauter Freud!
Un die Leimet die sellscht g'siehn
No gehscht bei Lebtach nor dorthin!
Volksmodewarenhaus Matth. Walleth, Temeschwar, am Josefstädter Wochenmarkt-Platz!

Wenn Sie wertvolle, wenn Sie schöne, und wenn Sie billige Waren kaufen wollen, kaufen Sie nur bei KOLOMAN HARTMANN Juwelier Arad, Minoritenpalais

Der pünktliche Zug.

Fahrgast auf einem kleinen Bahnhofe: „Gratuliere, Herr Stationsvorstand. Das ist das erstemal, soweit ich mich erinnere, daß der Zug 8 Uhr 20 pünktlich ankommt. Wollen Sie zur Feier des Tages eine Zigarre mit mir rauchen?"

Stationsvorsteher: „Behalten Sie Ihre blöden Zigarren. Das ist der Zug 7 Uhr 15!"

* * *

Der vergnügte Tag.

„Hier haben Sie 20 Lei lieber Mann, machen Sie sich einen vergnügten Tag." — „Tausend Dank, liebe Frau! Das hebe ich mir bis zum Winter auf." — „Warum bis zum Winter?" — „Weil dann die Tage viel kürzer sind."

* * *

Nicht gefährlich.

Arzt, seinen Patienten besuchend: „Wie? Sie trinken Wein? Das habe ich Ihnen doch noch nicht erlaubt. Hoffentlich ist es kein schwerer Wein." — „Da seien Sie ohne Sorge, Herr Doktor! Den habe ich von Verwandten geschenkt bekommen."

* * *

Diese Eitelkeit.

Hilli kommt freudestrahlend aus der Schule. „Mutti — du, Mutti, heut' hat uns der Lehrer von der Arche Noah erzählt. Die muß aber sehr schön ausgesehen haben. Erinnerst du dich noch daran?" — „Ja wieso denn, Hilli? Damals bin ich doch noch gar nicht auf der Welt gewesen." — Hilli schmollend: „Aber geh, Mutti, du machst dich auch alleweil jünger!"

* * *

Von Tisch und Bett geschieden.

„Wie geht's Ihnen denn noch?" — „Danke, nicht besonders. Seit gestern lebe ich von Tisch und Bett geschieden." — „Was Sie nicht sagen! Ich hab' übrigens gar nicht gewußt, daß Sie verheiratet waren." — „Verheiratet? Keine Spur, die Möbel hat man mir gepfändet!"

* * *

Die Vorbereitung.

Marie: „Woher willst du wissen, daß Erna bald heiratet?" — Anna: „Ihr Bräutagam lernt doch kochen!"

Novembersturm.

Sssssssst — huuuhuu,
Bums, flog eine Türe zu.
Ein halber Schlot, partauz und krach,
Urplötzlich auf der Straße lag.—
Und heulend stemmt der wilde Sturm
Sich gegen unsern Kirchenturm.
Da prasseln Schwindeln auf die Straße,
Gefährlich ist dies für die Nase.
Es drückt der Sturm uns in den Rücken,
Und oftmals tut es ihm auch glücken,
Daß er den Hut vom Kopfe schlägt
Und mit ihm durch die Straßen fegt.
Manch braver Mann bringt, wenn er rennt
(Gewöhnlich man ihn anders kennt),
Die andern Leute stark zum Lachen.
Dagegen kann man gar nichts machen.
Auch eine Dame macht der Sturm
So ganz und gar zum Unglückswurm.
Sie steht ihm hilflos gegenüber,
Windstille Tage sind ihr lieber. —
Der Sturm mit Sausen, Heulen, Krachen
Kann unbestritten Eindruck machen.

Notlandung im Dschungel.

Drei britische Militärflugzeuge, die einen Rundflug durch Westafrika unternommen hatten, starteten in Bathurst in Senegambien zum Rückflug nach Chartum. Während des Fluges, der über tiefe Urwalddschungel führte, sah sich plötzlich eines der Flugzeuge zu einer Notlandung mitten im Urwald gezwungen, die im ganzen ohne größere Havarie gelang. Die Piloten sandten einen eingeborenen Boten in die nächste, von Weißen bewohnte, jedoch mehr als 100 Meilen entfernte Station um Hilfe. Sodann wurde im Urwald durch Fällung von Bäumen ein Weg angelegt, auf dem mit menschlicher Kraft das Flugzeug 30 Meilen weit auf einen für die Vornahme von Reparaturen geeigneten Ort geschleppt wurde. Nach vier Tage und Nächte währender angestrengter Arbeit gelang es den Fliegern, die Maschine wieder flugfähig zu machen. Die unerschrockenen Flieger traten hierauf den Weiterflug nach ihrem Bestimmungsort an. Zwecks Anlaufes des Motors mußten 300 Neger den Dschungel ausroden. Unter unbeschreiblichem Erstaunen der Neger setzte sich sodann der Apparat in Bewegung und verschwand rasch über den dichten Kronen des Urwaldes. Es war das erstemal in den Annalen des afrikanischen Flugwesens, daß ein britisches Militärflugzeug Gambien besuchte.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube **Chlorodont** Zahnpaste, Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont"**.

Kleiderputzen auf trockenem chem. Wege mit moderner Maschineneinrichtung führt am **schönsten** aus **HOSZPODÁR** Arad, Str. Trosescu Nr. 13 (gew. Teleki-Gasse)

Achtung Rauchfangkehrer!

Für das bevorstehende Neujahr liefert unsere Druckerei

Glückwunsch-Wand-Kalender

in zwei Farben mit untenstehendem Bild und Nameneindruck

zu folgenden Preisen: 1000 Stück Lei 700, jedes weitere 100 Lei 60; 500 Stück Lei 400; 200 Stück Lei 200 und 100 Stück Lei 110.
Verlangen Sie Muster-Kalender von der Buchdruckerei

„Arader Zeitung"

Arad, (Ecke Fischplatz) oder unserer Vertretung in Temeschwar I., Lonovitsgasse 4.

Polens neuer Ministerpräsident?

Oberst Slawek,
einer der engsten Vertrauten des Marschalls Pilsudski, soll nach dem Zusammentritt des Sejm die Regierung übernehmen und gleichzeitig zum Sejm-Marschall gewählt werden.

Neudorf Nr. ... Ihre Steuern stimmen. Rechnen Sie einmal 12 Prozent Grundsteuer von diesem dann 10 Prozent Global, dann 3 Prozent Wegsteuer etc.

B. N., Glogovatz. Ein Fenster mit Milchglas können Sie ohne weiteres auch dann an Ihrem Haus anbringen, wenn man durch dasselbe in den Nachbarhof sehen könnte. Der Nachbar kann Ihnen im besten Falle ein Schild vorstellen, was aber gar nicht notwendig ist, wenn man durch das Glas nicht sehen kann.

*

Josef M—r, Gier. Als Arbeiter mußten Sie vor allem bei der Bezirkskrankenkassa angemeldet gewesen sein und Jahre hindurch Krankengeld bezahlt haben. War dies der Fall, dann bekommen Sie jetzt Krankengeld von der Krankenkassa und ärztliche Behandlung umsonst. Ist dies nicht der Fall, dann klagen Sie auf die Zeit Ihrer Krankheit, wegen des Versäumnisses, um das Krankengeld. Wichtig wäre noch zu wissen, ob Sie einen Vertrag während den 25 Jahren Ihrer Dienstdauer hatten und welche Kündigung in demselben angegeben war. Ansonsten gebührt Ihnen noch falls Sie dies nicht hatten — was wir annehmen — für das vergangene und heurige Jahr je 30 Tage Urlaub, resp. das Geld hiefür.

* * *

Kartenpartie, Alexanderhausen. Punkt 1. Wegen Abstempelung des Feuerzeuges müssen wir erst der Sache nachgehen, um Ihnen genaue Auskunft geben zu können. — Punkt 2. Abstempelung der Spielkarten bezieht sich auf alle Vereine, Gast- und Kaffeehäuser, Kasinos wo Karten gespielt werden und wurde unsererseits erst vor Tagen ausführlich in der Zeitung behandelt. Ohne abgestempelte Karten darf natürlich nicht gespielt werden und bei der Abstempelung muß die Vereinsleitung oder Lokaleigentümer die Verantwortung übernehmen, Besitzwechsel angemeldet werden etc. Mit einem Wort: die Sache wurde erschwert und wird Gelegenheit zum Verdienen einiger Leute geben. Das Gesuch ist mit 11 Lei zu stempeln und das Spiel Karten kostet 152 Lei. — Punkt 3. Auch die genaue Adresse der Kriegsinvalidenvereinigung von Arad und Temeschwar hatten wir vor Tagen in unserem Blatt gebracht. Sie müssen dasselbe genauer verfolgen. In Temeschwar befindet sich die Kanzlei im Regionalgebäude, wo man Ihnen auch nähere Auskunft erteilt.

Ilie S—u, Gattaja. Nachdem das Finanzamt annimmt, daß Durchschnittswein mit 10 Maligan zum Preise von Lei 12 (dies war der vorigjährige Preis) verkauft werden kann, nimmt man ganz ungerechterweise nach jedem Liter verkauften Wein 1.20 an Weinsteuer und 33 Bani Verkehrssteuer, insgesamt Lei 1.53, ab. — 2. Die Weinquote wurde abgeschafft und nur die Schnapsquote 50 Liter nach jeder männlichen großjährigen Person bleibt bestehen.

Josef L—ß, Merzyhdorf. Das Billett zum Schnapsbrennen stellt die Gemeinde auf Grund der Anmeldung des Kesseleigentümers aus. So ist es nämlich in vielen Gemeinden, wo der Notär keine „Extra"-Sprünge macht und dem Volk die Lage nicht erschwert. — Antwort auf Punkt 2 ist bereits aus der Gattajaer Frage ersichtlich.

Tiefherabgesetzte Preise! Bitte auf die Firma zu achten!

Die neuesten Frauen und Mädchen-Wintermäntel, weiters Pelzmäntel in jeder Qualität zu haben bei der Firma

Filipp Szlomanek & Comp, Timisoara
Josefstadt, Bul. Berthelot 23.
Mitglieder des Ratensyndikates werden zu Bargeldpreisen bedient.

Tiefherabgesetzte Preise! Bitte auf die Firma zu achten!

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in **Arad** oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innerestadt, Lonovitsgasse Nr. 4.

Für 16 Lei heuriger Wein, Rotwein und alter Süßwein (Aßu-bor) zu haben. Arad, Str. Joan Calvin 1.

Gebrauchter Sparofen, Großformat, geeignet für Gastwirtschaft und Kosthäuser, in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen bei Josef Schmidt, Schlossermeister, Traunau, Jud. Arad.

Großes Haus mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Nebenräumlichkeiten in Neupanat an der Landstraße gelegen, daher auch für Geschäftslokal geeignet, zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

8-er Dreschgarnitur, fast neu, Fabrikat Hoffher u. Schrantz, auf Selbstwanderer umgebaut, mit Elevator und Hoffher-Traktor zu verkaufen in Engelsbrunn Nr. 200, Jud. Arad.

Erstklassige Wurzelreben, 2 Lei das Stück, zu haben bei Karl Sedule, Marienfeld (Teremiamare), Jud. Timis-Torontal.

Kleinere Mühle, in einer sehr schönen Banater schwäbischen Gemeinde, mit gutem Kundenkreis, Bahnstation, arbeitet Tag und Nacht, ist wegen Familienangelegenheit billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Bäckergehilfen tüchtige Ofenarbeiter und Helfer werden gegen gute Bezahlung in Temeschwar aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an **Rheumatismus, Gicht Ischias**, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese, Bad Reichenhall 267 (Bayern).

Brennholz, prima gespaltet
Steinkohle, staubfrei
Salonkoks, oberschlesisch
Bügelholzkohle, gereutert
Schmiedekohle, beste Gattung be

Kneffel, Kohlenhandlung,
Arad, Bul. Reg. Ferdinand 27.

Verstopfung, Hämorhoiden, Rheumatismus, Nieren- und Leberkrankheiten werden durch

„Universal"-Tee

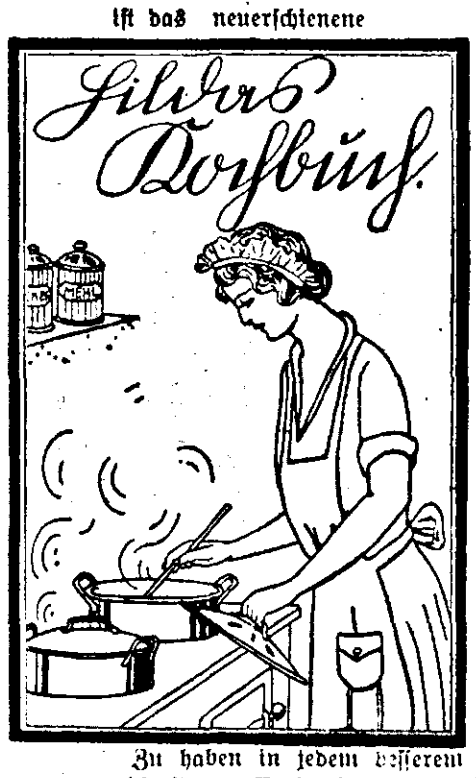
schnell und auf natürlichem Wege geheilt, ohne daß der Organismus angegriffen wird. In Droguerien u. Apotheken zum Preise von 95 Lei per Schachtel zu haben.
Labor. „Malariu", Bucuresti.

Radio-Bildfunk
Radio-Fernsehen
Radio für Alle. . .
Monatszeitschrift Lei 40 das Heft.
Zu haben in der Papierhandlung der
Arader Zeitung

Am schönsten putzt wäscht und bügelt
Theresia Buttinger
Dampfwäscherei
Arad, gewesene Batthyanyi-Gasse 55. im Hofe.

Das Beste Weihnachtsgeschenk
für jedes Mädchen und Frau

ist das neuerschienene



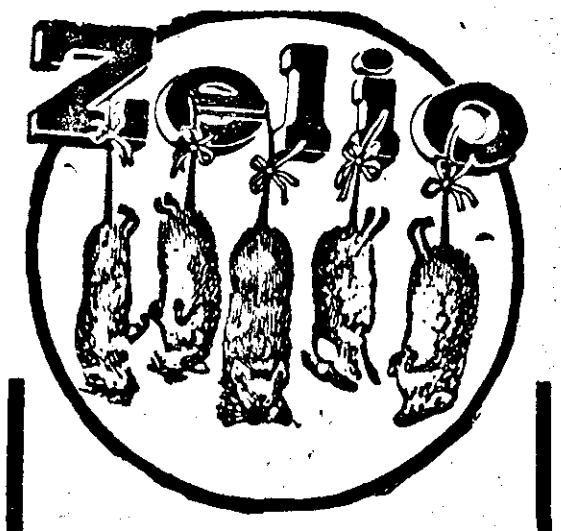
(In Großformat **160 Seiten** Umfang. Preis nur Lei 50 mit Postversandt 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält

511 Koch- und Mehlspeis-Rezepte. usw.:

30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gefrorenes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Auflauf und Koche, 23 Rezepte für aus Schweine-Schmalz gebackene Mehlspeisen, 20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 31-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fischen, 8 Rezepte für Krebse, Frösche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einsäuerung von Gemüsen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besserem Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag der „Arader Zeitung", Arad (Ecke Fischplatz) wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Lonovitsgasse 4.



Bringt sicheren Erfolg!!
Verwenden Sie daher

ZELIO-

Paste gegen **Ratten**
Körner gegen **Mäuse**

Bequem anzuwenden!

Generalvertretung: **„Pharma" Studerus & Co.** Bukarest II Str. Spiru Haret

---

Überall zu haben

ist mit spannendem Inhalt der neue

Hübsch und nett. Unentbehrlich für jedes Haus. Preis Lei 20, für Wiederverkäufer oder bei Abnahme von mindestens 10 Stück nur Lei 15.

Wer daher einen guten und dennoch billigen Kalender kaufen will, der möge unbedingt vom Kaufmann oder Kalenderverkäufer nur einen „Landsmann-Kalender" kaufen. Der gutgewählte Inhalt entschädigt ihn in jeder Hinsicht.

Schlesische Nußkohlen Steinkohle, zerkleinertes Brennholz zu allerbilligsten Preisen ins Haus gestellt
Eduard Altmann Arad, gew. Boros Beniplatz 44 **Telefon 461**

Brennholz

in Waggonladungen, klafterweise oder gehackt, so auch in preußischem Koks, Holzkohlen, Lupenher Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle, Firma Geza Hartmann, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 18.

Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

Einen „Landsmann-Kalender 1931.	Lei 20
„Deutsches Volksliederbuch" mit 120 schönen Liedern	Lei 25
2. Bilder aus dem Honvedleben 1. Band	Lei 30
2. Band	Lei 20
1. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt	Lei 20
1. Fünfundzwanzig Jahre deutschen Schrifttums im Banat	Lei 30
1. Gedenkblätter und biographische Skizzen von J. Wettel	Lei 25
3. Matz schnall de Rime zamm	Lei 40
7. Wir wir leben und lebten	Lei 15
3. Nachtschatten (Roman aus früheren Tagen.)	Lei 20
9. Schatten . . .	Lei 20
10. Heimatsgeschichte des Banates	Lei 15
11. „Radio für Alle".	Lei 30
12. Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15

Wunderschöne Glöckner-Bücher (256 Seiten):

13. Curt Braun: Hurra! Weltrekord	Lei 20
14. Eugen Heltai: Family Hotel	Lei 20
15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten	Lei 20
16. Paul Frank: Die Schatten wachsen	Lei 20
17. Rudolf Kreutz: Annamariens zwei Seelen	Lei 20
18. Alfred Schirokauer: Der Tanz auf der Erdkugel	Lei 20
19. Waldemar Bonsels: Maemi.	Lei 20
20. Der Rebschnitt	Lei 20

Für zwei neue Leser:

21. „Hildes Kochbuch"	Lei 30
22. „Radio für Alle"	Lei 40
23. Deutsche Handelskorrespondenz	Lei 70

Titl. „Arader Zeitung", Arad.

Ich bitte das „Familien-Blatt" zum Preise von halbjährig 200 Lei, oder die einmalige Ausgabe zum Preise von Lei 100 halbjährig, dem von mir geworbenen neuen Leser:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzusenden und nachdem er die Halbjahrestaxe sofort mit der Post einschickt, bitte ich das Büchlein aus Ihrer Liste:

Nr. _____

_____ als Geschenk.

Hochachtungsvoll

Name _____

Ort _____

Nicht gewünschtes ist zu streichen!

Tiefherabgesetzte Preise. Bitte auf die Firma zu achten!

Die neuesten Frauen- und Mädchen-Wintermäntel, weiter Pelzmäntel in jeder Qualität zu haben bei

● FIRMA JULIUS PLESZ, ARAD ●

gegenüber dem rückwärtigen Theatereingange.

Mit dem Büchlein der „Consum" Aktien-Gesellschaft kann zu Bargeldpreisen eingekauft werden.

Tiefherabgesetzte Preise. Bitte auf die Firma zu achten!

Setzmaschinensatz und Rotationsmaschinendruck der eigenen Druckerei. — Telefon 9—89.